



[April] —
kultur
bericht **oberösterreich**

04|16

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Gespräch *Seite 03*

Ausstellung Karl Grausgruber in der Kunstsammlung *Seite 05*

Ein Besuch auf der Burgruine Prandegg *Seite 12/13*

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„VOM EISE BEFREIT SIND STROM UND BÄCHE

Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Tale grünet Hoffnungs-Glück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.“

Mit den ersten Zeilen des „Osterspaziergangs“ aus Johann Wolfgang von Goethes „Faust“ wollen wir die April-Ausgabe des OÖ. Kulturberichts beginnen. In der Hoffnung, dass der Frühling nun endgültig einkehrt, und der Natur Raum zu neuem Erwachen gibt. Denn auch für den Kulturbetrieb sind die kommenden Wochen ein Aufbruch mit interessanten, spannenden Projekten: die Landesausstellung in Lambach und Stadl-Paura startet, die große Präsentation der Uffizien in Linz hat bereits begonnen. Zwei besondere Höhepunkte des Kulturjahres 2016.

Wer durch den Kulturkalender blättert, wird fasziniert sein, von der Vielfalt, die es zu entdecken gilt. Ausstellungen, Konzerte, Lesungen... Die Fülle auch an jenen Projekten, die sich der Kategorisierung entziehen, ist groß. Wir können manche davon vor den Vorhang holen, scheitern aber immer wieder schon aus Platzgründen daran, alles vorzustellen, von dem wir erfahren. Medien müssen immer eine Auswahl treffen, und diese kann nie gerecht sein. Dies ist uns bewusst, es lässt sich aber leider auch nicht ändern. Unsere Hoffnung ist, Anregungen zu bieten, die einladen, genauer Ausschau zu halten, neugierig darauf zu sein, was sich sonst noch im Lande tut.

Der April-Ausgabe des Kulturberichts ist zudem eine Information beigefügt über Preise und Stipendien, die 2016 von der Direktion Kultur ausgeschrieben werden. Verbunden ist damit die Einladung, sich zu bewerben! In diesem Zusammenhang sei auch die Förderaktion für Ferialjobs im Kulturbereich erwähnt – eine gute Gelegenheit, Kulturarbeit kennen zu lernen! Nähere Informationen dazu gibt es auch auf der Homepage des Landes (www.land-oberoesterreich.gv.at).

Damit wünschen wir Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, eine interessante Lektüre mit dem OÖ. Kulturbericht und eine gute Zeit im April 2016!

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at



Eine Arbeit der Linzer Keramikerin Charlotte Wiesmann, über deren kommende Ausstellung (gemeinsam mit Thomas Steiner) wir auf Seite 8 berichten.

Foto: Wiesmann

Titelfoto: Das „TeichWerk“ der Johannes Kepler Universität Linz - ein spannendes architektonisches Projekt. Mehr dazu siehe Seite 9.

Foto: JKU

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Camillo Gannitzer
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

[Interview]_ MENSCH & PFERD

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

AM 27. APRIL 2016 WIRD DIE OÖ. LANDESAUSSTELLUNG 2016 ERÖFFNET. Bis 6. November 2016 stehen Lambach und Stadl-Paura ganz im Zeichen von „Mensch & Pferd. Kult und Leidenschaft“. Die kommende Landesausstellung steht auch im Mittelpunkt des folgenden Gesprächs mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer.



Vorfrende auf die Landesausstellung 2016 (v.l.): Landeskulturdirektor Mag. Reinhold Kräter, Obmann Martin Steinbichler, LZV Oberösterreich, GF Ing. Karl Platzer, Pferdezentrum Stadl-Paura GesmbH., em. Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber, Wissenschaftlicher Leiter, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Abt Mag. Maximilian Neuling, Stift Lambach, Bürgermeister Klaus Hubmayr, Lambach, Bürgermeister Christian Pöpp, Stadl-Paura. Foto: Land OÖ/Kraml

Herr Landeshauptmann, Landesausstellungen gibt es in Oberösterreich seit 1965. Was ist das Besondere an der heurigen Landesschau?

Jede Landesausstellung bietet neue Themen, neue Zugänge. Doch die Landesausstellung 2016 ist eine besondere Premiere: Erstmals stellen wir mit „Mensch & Pferd“ in Lambach und Stadl-Paura ein naturwissenschaftliches Thema in den Mittelpunkt. In der Geschichte unserer Landesausstellungen ist das ein völlig neuer thematischer Schwerpunkt, den es in der Form noch nie gab.

Was erwartet die Besucherinnen und Besucher in Lambach und Stadl-Paura?

Prägnant formuliert geht es um eine

4000jährige Beziehungsgeschichte, solange schon leben Mensch und Pferd nämlich neben- und miteinander. Natürlich geht es in der Ausstellung um kultur-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Entwicklungen, aber auch biologische und ökonomische Aspekte rund um das Pferd. Inhaltlich gesehen wird es eine spannende und sicher auch überraschende Ausstellung, die unterschiedliche Zugänge zum Thema „Mensch & Pferd“ öffnet.

Wie „verteilt“ sich die Ausstellung räumlich auf die beiden Orte?

Im Pferdezentrum in Stadl-Paura geht es um die Nutzung des Pferdes, in den Räumlichkeiten des Stiftes Lambach um seine Verehrung in Kunst und Kult. Darüber hinaus

haben Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, im Verlauf der Landesausstellung Menschen bei ihrer täglichen Arbeit mit dem Pferd über die Schulter zu blicken. Es geht also, wenn Sie so wollen, um Theorie und Praxis des Zusammenlebens von Mensch & Pferd.

Zu jeder Landesausstellung gehört auch ein umfangreiches Rahmenprogramm...

Der Erfolg jeder Landesausstellung hängt entscheidend davon ab, wie die Region dahinter steht. Ich kann bereits jetzt sagen: Bei dieser Landesausstellung ist das ganz sicher der Fall. Ein dichtes und vielseitiges Rahmenprogramm lädt ein, im Lauf des Jahres immer wieder nach Lambach und Stadl-Paura zu kommen.

WIR BLÄTTERN FÜR SIE UM - ANALOG UND DIGITAL

Neue Veranstaltungsreihe in der Oberösterreichischen Landesbibliothek

Renate Plöchl

UMGEBLÄTTERT WIRD VIEL IN DER BIBLIOTHEK, auch im sogenannten digitalen Zeitalter sind das Blättern und Lesen Kulturtechniken, die wir einerseits zum Wissenserwerb und andererseits aus purer Lust am Erkenntnisgewinn einsetzen. Dass wir nun ausgerechnet ein Veranstaltungsformat kreieren, in dem wir für Sie umblättern, hat sehr viel mit den Schätzen, die die Oberösterreichische Landesbibliothek am Schillerplatz aufbewahrt, zu tun.

In unseren Magazinen gibt es eine ganze Reihe von außergewöhnlichen Buchschätzen. Werke, die dem Publikum üblicherweise nicht zugänglich sind. Das neue Veranstaltungsformat soll diesen Umstand ändern. An vier Abenden werden

Oberösterreichs“, die bis zum 27. Mai 2016 verlängert wird. Beginnen werden wir mit der Schedel'schen Weltchronik, dem Liber chronicarum - dt.: das Buch der Chroniken und Geschichten - das 1493 in der Druckwerkstatt von Anton Koberger in Nürnberg gefertigt wurde. Herr Dr. Rudolf Lindpointner, Sammlungsleiter der Handschriften, Inkunabeln und alten Druckwerke in der Oö. Landesbibliothek wird Sie am 14. April um 19.00 Uhr mit den Geschichten und wunderbaren Illustrationen vertraut machen.

Am 28. April wird Frau Dr. Hranitzky, die seit 2005 einem Forschungsprojekt vorsteht, das sich der Katalogisierung der illuminierten Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke der Oö. Landesbibliothek widmet, eine Handschrift mit biblischen Texten, die 1435 im Betrieb von Diepold Lauber hergestellt wurde, für Sie umblättern. Frau Dr. Schuller-Juckes, eine der Kuratorinnen der aktuellen Ausstellung wird am 12. Mai eine Inkunabel aus der Werkstatt des berühmten Illustrators Ulrich Schreier



Das zweit-älteste Bäcker-Zunftbuch der Welt „Die Mariogola“ – präsentiert am 19. Mai von Peter Augendopler.

Fachleute für ein interessiertes Publikum umblättern. Dem Buch wollen wir dabei eine Bühne geben, die Vorstellung im kleinen Kreis persönlich gestalten.

Die Auswahl der ersten vier Bücher korrespondiert mit der aktuellen Ausstellung „Vielseitig! Spätgotische Bücherschätze aus Sammlungen

präsentieren. Als speziellen Gast haben wir Peter Augendopler, den

Vielseitige Buchschätze



Die Oö. Landesbibliothek lädt ein, ihre Schätze kennenzulernen. Fotos (2): Libib

Gründer der Firma Backaldrin gewinnen können. Er wird am 19. Mai das zweitälteste Bäcker-Zunftbuch der Welt, das er aus seiner privaten Sammlung mitbringt, für Sie umblättern.

Als moderne Bibliothek sind wir aber nicht nur Aufbewahrungsort für Bücher, sondern auch ein Ort, an dem laufend Werke digitalisiert werden. Die Ergebnisse sind von hoher Qualität und damit auch im Umgang mit besonderen Buchschätzen eine große Bereicherung. Auch davon können Sie sich an den vier Abenden überzeugen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und erwarten Ihre Anmeldung auf unserer Homepage www.landesbibliothek.at oder per E-Mail landesbibliothek@ooe.gv.at

Mag. Renate Plöchl ist seit 1. Jänner 2016 Direktorin der Oö. Landesbibliothek.

ERZÄHLUNG - TEXT - RAUM

Eine Begegnung mit Karl Grausgruber

Christian Schrenk

„**ICH MAG GROSSE RÄUME,**“ sagt er und sucht in seinem kleinen Arbeitsraum weitere neue Bilder aus einem Einbaumöbel; „hier ist es klein, aber ich kann das ausblenden...! Räume haben mich immer herausgefordert. Darum bin ich irgendwie bei meinen Raum-Bildern gelandet...“

Am Anfang der künstlerischen Entwicklung von Karl Grausgruber stehen Zeichnungen. Keine apodiktischen Statements sondern gewissermaßen Portraits von ephemeren Momenten. Fast so zart, als

Ganze Labyrinth hat Karl Grausgruber daraus gehängt und die Betrachter/innen damit zu Mitspieler/innen, zu Bestandteilen seiner Arbeit gemacht.

te, kleine Irritationen in den Arbeiten. „Falsche“ Schatten, räumliche Sprünge durch Aussparungen oder Farbauftrag auf der Rückseite. „Es sind ja nicht nur Räume, die ich darstelle, sondern auch die Bilder brauchen etwas Räumliches in sich.“

In der oberösterreichischen Kunstlandschaft stand Karl Grausgruber nie im Mittelpunkt sondern bewegte sich eher an den Rändern. Quasi ein Außenseiter. Klar: als gelernter Lehrer mit einem bürgerlichen Brotberuf nicht unbedingt der Prototyp des Bohemien. Aber immerhin mit profunder künstlerisch-handwerklicher Ausbildung bei seinem ehemaligen Kunsterzieher. Malerei von der Pike auf...handwerklich! Bis zu jenem Punkt, an dem Karl Grausgruber



Karl Grausgruber mit einer seiner Arbeiten in seinem Atelier.

Foto: Schrenk

Von seinen bildlichen Erzählungen war es nicht weit zum Text. Einerseits beeinflusst durch Thomas Bernhard, besonders aber durch die Lyrik von Michel Houellebecq, („So direkt, ungeschönt und einfach sagt dir das kein österreichischer Literat!“) auf die der Künstler reagiert, sozusagen seine

wären sie mit einem Fragezeichen versehen. Aber Aussagen. Aussagen über einen Moment. Kleine Erzählungen, bis zum Minimum reduziert und festgehalten. Wichtig: das Material. Papier anfänglich, dann Transparentpapier „so einen Strich wie auf einem Transparentpapier bekommst du auf einem anderen Medium niemals hin...“. Dann die Wände von Räumen

Kommentare dazu abgibt. Aber auch Text, der in die Zeichnungen eingebaut wird. Keine geschwätzigen Kommentare, sondern so wie bei ihm so typisch, bis zum Minimum reduziert. Und schließlich lässt sich in der Entwicklung zu seinen aktuellen Raumbildern feststellen, dass – im Sinn des Wortes – Aussagen in den Raum gestellt werden.

Seither sind die Raum-Bilder in mehreren Schritten auf großformatige Plexiglas-Platten übersiedelt. Nie mehr als drei Farben; das würde den diffizilen Produktionsprozess bis zur Undurchführbarkeit verkomplizieren. Und bei aller Reduktion und Klarheit finden sich immer wieder spielerische Elemen-

Malerei von der Pike auf

feststellte, dass er mit den Bildern am Ende war. Dass die Malerei für ihn eine Sackgasse war. Als Ausweg blieb ihm die Zeichnung, die Linie. Und daher heißt es in fast allen Texten zu seiner künstlerischen Biografie: „Karl Grausgruber ist ein genuiner Zeichner...“

Nie mehr als drei Farben

- etwa ein ganzes Gewölbe in Schloß Lamberg in Steyr - und schließlich Plexiglas, „Alt-Glas“, wie es mit einem Fachbegriff bezeichnet wird.

Information:
Die Ausstellung Karl Grausgruber „Räume“ ist bis 4. Juni 2016 in der Kunstsammlung des Landes OÖ, Landstraße 31, Linz zu sehen. Informationen: www.diekunstsammlung.at

HINTERGLASMALEREI GOES SCHOOL

Sandra Galatz

SEIT 2012 IST DIE HINTERGLASMALEREI IM UNESCO-VERZEICHNIS des Immateriellen Kulturerbes Österreich gelistet. In der Böhmerwaldgemeinde Sandl beherrschen noch wenige Hinterglasmaler/innen dieses Handwerk. Um diese besondere Volkskunst auch an die junge Generation weiterzugeben, hat die Neue Mittelschule Sandl ein Schulprojekt eingeführt. Kein Kind absolviert demnach die Schule, ohne jemals ein Hinterglasbild gemalt zu haben.

Mit Pinsel und Farbe haben sich in der Gemeinde Sandl schon viele Generationen ihr Zubrot verdient. Bis vor etwa 150 Jahren ernährte die Hinterglasmalerei noch zehn Familien im Ort. Johann Pum und Norbert Pölzl sind zwei der Letzten, die diese Volkskunst noch beherrschen – bislang, denn nun gibt es durch ein Schulprojekt Hoffnung auf Malernachwuchs: „Ich wünsche mir eine komplette Ausstattung, damit ich auch zu Hause malen kann und ich hoffe, dass in meiner Familie noch jemand zu malen beginnt!“, erzählt die elfjährige Leoni Stadler begeistert.

„Ich unterstütze das Schulprojekt sehr gerne! Unter den Schülerinnen und Schülern sind auch wirkliche Talente dabei!“, freut sich Johann Pum, der das Projekt fachlich be-

Kunst mit dem Werkstoff Glas

treut und die Kinder auch durchs Sandler Hinterglasmuseum führt, in dem die Geschichte des Handwerks dokumentiert ist. Zeichenlehrerin Irmgard Quass unterstützt die Kinder im Unterricht: „Sie wählen ihre Motive selbst aus. Meist sind es zuerst Comicfiguren, die sie malen wollen. Aber nach dem dritten Bild möchten sie dann auch ein traditionelles Motiv ausprobieren!“

Kunst mit dem Werkstoff Glas konnte man schon in der Antike. Im 14. Jahrhundert griff man in Venedig eine antike Glasverarbeitungstechnik wieder auf. Es war um 1760, als Hinterglasmaler aus Böhmen in die Gegend um Buchers in Tschechien kamen und die Techniken der Bemalung, des Schliffs und der Verspiegelung mitbrachten. Die Geschichte der Hinterglasmalerei ist fest mit dem Gewerbe der Glashütten ver-



Die alte Technik der Hinterglasmalerei wird heute noch in Sandl bewahrt. Fotos (2): Galatz

bunden, von denen es im Böhmerwald auf Grund des Holzreichtums etliche gab – wie auch die Rohstoffe Quarzsand und Pottasche aus den Kohlenmeilern. Buchers wurde Zentrum der Hinterglasmalerei. Diese Kunst wurde damals als Hausgewerbe im Familienkreis betrieben. Die Verbreitung erfolgte durch Kraxenträger auf dem Hausierweg.

Um 1800 ließ sich der aus Buchers stammende Glasmaler Franz Pautsch

Hoffnung auf Malernachwuchs

in Sandl nieder und gründete dort ein neues Zentrum der Hinterglasmalerei. Die Hinterglasmalerei hat

Sandl im 19. Jahrhundert weit über die Grenzen der Donaumonarchie bekannt gemacht. Das „Sandbild“ ist zum Begriff geworden und bedeutet für viele das Hinterglasbild schlechthin. Das neue Hausgewerbe breitete sich rasch aus und blieb über mehr als hundert Jahre ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der kargen Waldlandschaft. Pro Jahr wurden ca. 60.000 Bilder in Heimarbeit angefertigt und durch Hausierer sogar bis nach Russland getragen. Eifrige Maler stellten in Spitzenzeiten täglich bis zu 200 Bilder her. Diese Massenproduktion setzte Arbeitsteilung voraus: In der ganzen Familie, vom Großvater bis zum Kleinkind, wurde jeder seiner Fähigkeit entsprechend eingesetzt.

Die Hinterglastechnik verlangt drei Arbeitsgänge: Man arbeitet vom Vordergrund zum Hintergrund. Zu-

erst wird dazu der Riss angefertigt, also die Kontur gezeichnet. Erst dann können die Figuren mit Ölfarben ausgemalt werden. Als letztes füllt man den Hintergrund aus. Ein Bild, hinter Glas gemalt, hatte den Vorteil, dass es in den vom Kienspan veruhten Stuben nur abgewischt werden musste, um wieder farbenfroh zu erscheinen.

Echte Hinterglasbilder aus Sandl sind unschwer zu erkennen. Charakteristisch sind die wenigen, aber strahlenden Farben wie Blau, Ockergelb, Zinnoberrot und Moosgrün sowie sorgfältig aufgetragenes Blattgold. Religiöse Bildinhalte wie Heiligendarstellungen und Haussegen wurden mit der Zeit um Berufs-, Tier-, Landschafts- und Jahreszeitenbilder erweitert, die „Sandler Rose“ zierte die Bildecken.

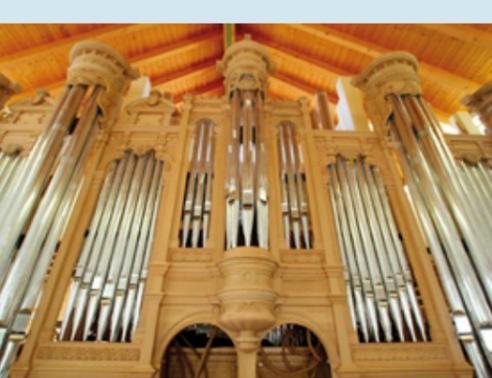


Hinterglasmalerei ist Teil des UNESCO Kulturerbes in Österreich. Fotos: OÖ. Landesmuseum

Die Verbreitung billiger Kunstdrucke, die von Wallfahrtsorten in Auftrag gegeben wurden, und das Auflassen der Glashütten ließen die Hinterglasmalerei ab 1940 fast in Vergessenheit geraten. Heute gibt es in Sandl noch einen hauptberuflichen und mehrere nebenberufliche Hinterglasmaler/innen, die diese Tradition weiterführen. Vor allem Heiligenmotive – nach alten Vorlagen gefertigt – sind beliebte Anlassgeschenke zu Taufen oder Hochzeiten.



Schülerinnen und Schüler aus Sandl entdecken die Hinterglasmalerei im Unterricht. Fotos (3): Galatz



Die neue Orgel der Bruckneruni Foto: Janke

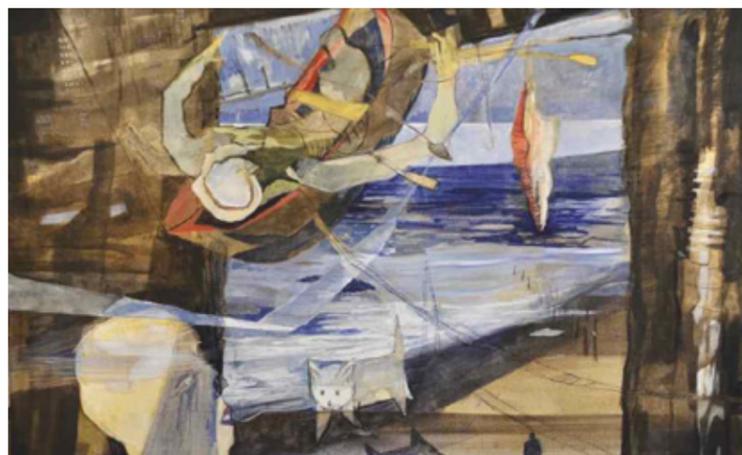
BRUCKNERUNI HAT NEUE ORGEL

Wunsch erfüllt. Es war ein lang gehogter Wunsch, seit Februar 2016 ist er Realität geworden: die Anton Bruckner Privatuniversität des Landes hat eine neue Orgel erhalten. Damit sind alle Konzertsäle der Bruckneruniversität vollständig ausgestattet, Orgelunterricht und Aufführungen der Studierenden können im Haus selbst erfolgen.

Bauzeit. Die von der Firma Freiburger Orgelbau Hartwig und Tilmann Späth in eineinhalbjähriger Bauzeit errichtete Orgel wurde nach der Tradition des französisch-romantischen Orgelbauers Aristide Cavallé-Coll geplant und verfügt über 22 Register auf drei Manualen und Pedal. Die Ausrichtung orientiert sich an Instrumenten von Cavallé-Coll aus der Zeit um 1865, die eine gewisse Leichtigkeit und klassische Eleganz im Klang spüren lassen und bei denen die romantischen Register bereits voll entwickelt sind. Die architektonische und ornamentale Ausgestaltung des Prospekt-Entwurfs erfolgte in Anlehnung an die Cavallé-Coll-Orgel des Tschaikowski-Konservatoriums in Moskau.

Klangbild. „Die Orgel soll sowohl dem Klangbild als auch der technischen Anlage nach imstande sein, die Orgelmusik ab etwa 1850 darzustellen und gibt den Studierenden die Möglichkeit, vor allem das französische und deutsche Repertoire dieser Zeit im Unterricht zu erarbeiten. Dies war bis dato nicht möglich. Mit ihrer Platzierung im Saal soll das Instrument bei Konzerten, Klassenabenden und Kursen für Orgel solo und im Ensemble verwendet werden“, erklärt Brett Leighton, Professor für Orgel an der Bruckneruniversität.

AUSSTELLUNGEN IN LINZ & SCHWANENSTADT



„Nach der Flut“, eine 2014 entstandene Arbeit von Robert Oltay

Foto: Oltay

Nosy, das Schiff und ich. Dem Gehen als täglicher Vorgang eines Fortschreitens der Gedanken, ihrer Klärung im Zusammenhang maleischer Aufgaben kommt für den Linzer Künstler Robert Oltay eine besondere Bedeutung zu. Es steht im direkten Zusammenhang mit dem Vermessen eines Schauplatzes, das zum Thema seiner Malerei wird. Es ist eine simultane Meditation in der Symbiose und im Gleichklang mit der Bewegung seines Hundes: Nosy ist die 13-jährige West Highland White Terrierin. Die Assistentin und ständige Begleiterin. Diese Spaziergänge führen oft entlang der Donaustromkilometer 2138 bis 2122, also im Bereich von Linz, der Stadt in der der Künstler seit seinem Studienabschluss der Malerei und Grafik an der Linzer Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, der heutigen Kunstuniversität 1986, arbeitet. Entlang dieser Gewässer werden Feldforschungen unternommen und im Kopf gemalt, fotografiert und skizziert ... und auch sinniert. Die Ergebnisse sind

bis 29. April 2016 in einer Ausstellung in der Galerie Hofkabinett in Linz zu sehen.
Informationen:
www.hofkabinett.at

Thomas Steiner, Charlotte Wiesmann: Das Künstlerpaar gibt bis 22. April 2016 in der Stadtturmalerie Schwanenstadt Einblick in sein jüngstes künstlerisches Schaffen. Thomas Steiner zeigt „LAP OF LUXURY“ ein Werkblock aus Fotografie, Zeichnung und großformatiger Malerei auf Leinwand. Thomas Steiner verwischt die Farben seiner fotografischen Arbeiten zu abstrakten Bildern, eliminiert alle Referenzebenen der Fotos und öffnet so einen Raum für eigene Wahrnehmungsprozesse. Die Fotos werden mit Bleistiftzeichnungen kombiniert, auf denen die Grafik Wachstumsprozessen nachspürt. Charlotte Wiesmann zeigt VERTEX, eine Werkgruppe aus gebranntem Ton. Sie besteht aus mehreren Objekten und einem Schriftzug, der das Wort „konvex“ formuliert.

EIN WERK IM TEICH

Das TeichWerk

Markus Langthaler

DIE ERSTEN FRÜHLINGSSTRAHLEN MIT EINEM ESPRESSO GENIEßEN, die Silhouette der Wolken an der ruhigen Wasseroberfläche wie in Venedig beobachten, umrahmt von einem innovativ konstruierten schwimmenden Pavillon - der einem modernem Schiff gleicht - der auch in Mailand stehen könnte: Was Italien mit Dolce Vita verbunden mit innovativer Architektur bieten kann, kann Linz jetzt auch!

Rund um einen Teich entstand die Johannes Kepler Universität. Mehr als 50 Jahre später wurde nun erstmals auf dem Gewässer gebaut. Seit vergangenem Herbst schwimmt der „TeichWerk“ genannte Pavillon, der unter anderem ein Café samt Bar sowie eine Bühne enthält, vor dem östlichen Ufer. In wenig mehr als einem halben Jahr entstand ein 189 Tonnen schweres schwimmendes Schiff, das natürlich mit einer Schiffstaufe eingeweiht wurde. Sven Hjørleifsson, Tenor des Linzer Landestheaters, weihte sie stilecht ein. Er bot Stücke aus Mozarts „Zauberflöte“, Puccinis „La Bohème“ und der „Lustigen Witwe“ von Lehár.

Der Bau des JKU TeichWerks war eine beeindruckende technische und logistische Leistung - der Bau in der Werft und die Montage vor Ort nahmen rund 4.000 Arbeitsstunden in Anspruch. Der eingeschossige Schwimmkörper ist eine Konstruktion aus Stahl, Aluminium, Holz, Kunststoff und Glas. Im TeichWerk



Neuer architektonischer Blickfang am Gelände der Johannes Kepler Universität: das TeichWerk

Fotos (2): JKU

wurden bewusst Produkte von Leitbetrieben der OÖ Industrie verbaut. Stahlbrammen der voestalpine sorgen für Sicherheit, Fassadenteile aus Materialien der voestalpine und der AMAG bestimmen das Erscheinungsbild, eine innovative Photovoltaikanlage von Fronius liefert Energie, Leichtbauteile von Greiner sorgen für die richtige Akustik am TeichWerk. Insgesamt wiegt das 42,2 Meter lange TeichWerk rund 189 Tonnen und hat einen Tiefgang von ca. 80 cm.

Gemeinsames Projekt

Dass die Idee von Architekt Maximilian Luger und JKU-Rektor Meinhard Lukas so rasch umgesetzt werden konnte, ist dem Engagement von Land OÖ, der Industriellenvereinigung OÖ und zahlreicher OÖ Industrie- und Wirtschaftsbetriebe zu verdanken. Rund 850.000 Euro stellten die Partner/innen und

Sponsor/innen zur Verfügung - und ermöglichten so die Fertigstellung in Rekordzeit.

Damit nicht nur die Optik, sondern auch der Inhalt passt, wurde mit dem „Sandburg“-Team auch der geeignete Betreiber für das TeichWerk gefunden. Das kürzlich mit dem Gastro-Oskar „the Young Bizz Award“ ausgezeichnete Team bietet fast täglich, von früh bis Mitternacht mitten am Uniteich Getränke und Speisen zu Preisen an, die sich auch Studierende gut leisten können.

Das JKU TeichWerk ist nicht nur Bar und Café, sondern auch ein besonderer Platz für Konzerte, Theater, Feste oder andere Veranstaltungen. Kurz: Dolce Vita für jedermann in Linz!

Nähere Informationen:

<http://www.teichwerk.at/>

TRAUM UND WIRKLICHKEIT

Ausstellung Tilo Baumgärtel

Gerald Polzer

„FÜR DEN WELS SIND TEICHE INSELN“, unter diesem geheimnisvollen Titel zeigt das Medien Kultur Haus Wels eine große Schau des Malers Tilo Baumgärtel, neben Neo Rauch und Christoph Ruckhäberle einer der bedeutendsten Vertreter der „Leipziger Schule“. Der Meisterschüler von Arno Rink zeigt sein Oeuvre von kleinen Tusche-Skizzen bis zu Großformaten in Acryl und Öl – ein Kaleidoskop des Zusammenspiels von Realität und innerer Betrachtung.

Von jeher liebt der Maler Geschichten und Erzählungen, aus denen sich in Baumgärtels Kopf sein eigener Bilderkosmos formt. Diese Momentaufnahmen entwickeln einen Dialog mit der Realität und eine zu Papier und Leinwand gebrachte Zwischenwelt von Phantasie und Wirklichkeit. Reiz trifft auf Gegenreiz und aus dem momentanen Reflex dieser Spannung entsteht eine Skizze und später das Gemälde. Die „Story“ oder eine Sequenz daraus wird weiter gesponnen und eine Vielzahl an möglichen Interpretationen offen gelassen.

Vögel werden zu abstrakten Figuren und Menschen zu Darstellern einer Welt jenseits der selbstverständlichen Wahrnehmung. Die Farben schimmern matt und fast unwirklich, betonen helle und dunkle Stimmungen, setzen Lichtstrahlen, fins-

besonderes Schaustück verstärkt: In einer schachtartigen „Camera obscura“ läuft ein Schwarzweiß-Film mit Figuren und Landschaften in ständiger Bewegung – wie ein Ritt durch die Phantasie und Vorstellungskraft Baumgärtels und seiner Idee der Verschmelzung von Traum und Wirklichkeit.

Der Künstler ist übrigens ständig anwesend – zumindest im Ohr des Besuchers. Mittels Audioführer wird man von seiner Stimme durch die Ausstellung manövriert, er erklärt Idee, Hintergrund und Technik der Werke und zieht damit eine zweite Betrachtungsebene ein ... neben dem visuellen Reiz gibt es die auditive

Unterfütterung, ganz wie es sich für eine multimediale Werkschau gehört.

Information:

Die Ausstellung ist bis 28.04.2016 zu besuchen. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag 15 bis 19 Uhr und nach Vereinbarung. MKH Medien Kultur Haus Wels: 4600 Wels, Pollheimerstraße 17, 07242/207030, office@galeriederstadt.wels.at, www.galeriederstadt.wels.at



Spannende Ausstellung im Medien Kultur Haus Wels: Tilo Baumgärtel

Foto: Schulz

UFOs und finstere Winkel

Die Gemälde sind in ihrer formalen Gestaltung pragmatisch angelegt, ausgewogen in der räumlichen Komposition und trotzdem voller Überraschungen. Es überlappen sich gewohnte und alltägliche Szenen wie ein Spaziergang im Regen mit außergewöhnlichen Einschüben, die Traumsequenzen gleichen. Fabelwesen bevölkern Baumgärtels Bilder, Lampen strahlen UFOs gleich,

tere Winkel, optische Täuschungen und dienen als elementare Verstärker einer mystischen Bilderwucht. In Vitrinen liegen getuschte Skizzen und Entwürfe, an den Wänden hängen die entsprechenden Pendants und jeder Besucher kann sich ein eigenes „Bild daraus machen“, wie sich die einzelnen Bruchstücke zu einem rätselhaften Ganzen fügen. Die Werke wirken wie ein Sog in das Innenleben des Malers und diese Anziehungskraft wird durch ein

AUFSTREBEN UND FALLEN

Kunstleihgabe in Linz-St. Magdalena

Elisabeth Leitner

EINE KUNSTLEIHGABE VON ANDREA PESENDORFER in der Pfarrkirche Linz-St. Magdalena verändert den Kirchenraum. Die Fotoarbeit „Katenoide“ wurde in der Tradition der Fastentücher vor das barocke Altarbild gehängt – eine spannende künstlerische Intervention, die sich harmonisch in den gotischen Sakralraum einfügt. Durch Verhüllen wird etwas Neues sichtbar gemacht.

Die Kunstleihgabe zeigt ein rätselhaftes Gebilde mitten im Altarraum: Bögen richten sich auf, streben nach oben, gleichzeitig wirken sie der Schwerkraft verhaftet, fallen hinab. Wie schwerelos tanzen sie durch den Raum, die Fensterbögen bilden einen unsichtbaren Rahmen. Oben stoßen die Bögen an das Netzrippengewölbe. Die fotografierte Skulptur zeigt die Drappierung einer fast durchscheinenden Stoffbahn vor einem weißen Hintergrund. Die Kettenfäden sind größtenteils herausgezogen, dadurch bildet sich eine Kettenkurve, „Katenoide“ genannt. Die Wölbungen, die nach oben gehen, entstehen durch das Durchhängen des Stoffes aufgrund der Schwerkraft. Der Stoff-Faltenwurf wurde fotografiert und dann umgedreht.

In der künstlerischen Einführung des Werks stellt die Kunsthistorikerin Martina Gelsinger vom Kunstreferat der Diözese Linz Bezüge zur Geschichte und Gegenwart her: In der Gotik sei ebenfalls mit dieser Methode gearbeitet worden. Man fertigte das Tragwerk eines Gebäudes aus Schnüren an und hängte das Bauwerk kopfüber auf, so sei die Stabilität der Bögen errechnet worden. Der Fotodruck fügt sich in den Raum ein und legt die ursprüngliche Architektur offen: das gotische Netzrippengewölbe mit Rippenstern aus dem Mittelalter. Die Farbigkeit der Arbeit lehnt sich an die Farbe der Raumschale an, das

gebrochene Weiß und das Grau der Rippen scheint sich hier zu verdichten. Die hier gezeigte Kunstleihgabe wirkt entmaterialisiert; eine Technik, die für die Arbeiten von Andrea Pesendorfer charakteristisch ist. „Die Fragen des Abbildes transformiert die Künstlerin ins nahezu Immaterielle, stofflich fast aufgelöste. Der Begriff der Wegnahme ist auf unterschiedlichen Ebenen erfahrbar – auch in der Technik des Fäden-Herausziehens“, beschreibt Gelsinger die Arbeit der Künstlerin.

Durch das Verhüllen wird etwas aufgedeckt und sichtbar gemacht, die Abwesenheit von Bekanntem und Vertrautem macht dessen Existenz erst bewusst: hier das barocke Altarbild, „Die Beweinung Christi“ von Karl Reslfeld, das sich hinter dem Fastentuch verbirgt. Der Faltenwurf, das Geworfen-sein, das Durchhängen der Körper korrespondiert mit den Stoffbahnen, die das Bild bis zum Palmsonntag verhüllen. Einige Mitglieder der Pfarrgemeinde schlagen nun den Ankauf der Kunstleihgabe vor. Die Arbeit „Katenoide“ könnte dann einmal jährlich in der Fastenzeit als Fastentuch in der Pfarrkirche präsentiert werden – und die Augen zum Fasten einladen sowie den Blick auf Wesentliches lenken, wie die Kuratorin und Pfarrassistentin Veronika Kitzmüller erklärt. – Eine Arbeit von

Andrea Pesendorfer im Sakralraum gibt es bereits: In der Pfarrkirche Bad Schallerbach hat die Künstlerin – gemeinsam mit Christian Bartel – im Jahr 1999 die Werktagkapelle gestaltet.



Katenoide, 2016 Abbildung von Changeant Stoff, Fäden gezogen, 335 x 600 cm. Foto: Leitner

Zur Künstlerin: Andrea Pesendorfer ist 1970 in Gmunden geboren, sie studierte in Wien und erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Andrea Pesendorfer lebt und arbeitet in Wien und Linz. Seit 2002 Lehrtätigkeit an der Linzer Kunstuni (Malereiklasse).

[Bericht] **KULTURPLATZ MIT GESCHICHTE**

Burgruine Prandegg

Elisabeth Mayr-Kern

OBERÖSTERREICH ENTDECKEN, und dabei der Geschichte unseres Landes nachspüren – dazu lädt die Burgruine Prandegg, unweit von Schönau im Mühlkreis. Errichtet auf einem schmalen Felsgrat oberhalb der Waldaist zieht die Burgruine Prandegg Besucherinnen und Besucher an. Ein Kulturplatz mit Geschichte mitten im Mühlviertel, geprägt von ehrenamtlicher Arbeit und Engagement.



Blick auf die Burgruine Prandegg

Foto: Hermann Viehböck

Die Burgruine ist im 21. Jahrhundert angekommen: sie verfügt über eine Homepage, einen Newsletter und auch über einen eigenen Account auf Facebook. Was aber noch wichtiger ist: die Burgruine Prandegg kann sich auf viele helfende und unterstützende Hände verlassen, denen sie zur Herzensangelegenheit geworden ist. 490 Personen haben seit Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts 27.000 Arbeitsstunden ehrenamtlich für „ihre“ Burg geleistet. Jedes Jahr werden ganze drei Wochen Ende Juli/Anfang August in den Dienst der Erhaltung der Burgruine gestellt (2016 ist dies von 25. Juli bis 13. August; helfende Hände sind willkommen). Das Ergebnis der jahrzehntelangen Arbeit kann sich sehen lassen.

Die Burgruine Prandegg zählt mit einer Länge von ca. 140 Metern und einer verbauten Fläche von 2.435 m² zu den größten Burgen des Landes. In ihrer Entwicklung spiegelt sich die Geschichte Oberösterreichs abseits der Zentren politischer Macht und Entscheidungsgewalt. Gegründet zu Beginn des 13. Jahrhunderts im Macht- und Einflussgebiet des Regensburger Benediktinerklosters St. Emmeram, fiel es im Lauf der Jahrhunderte zunächst unter die Herrschaft des Fürsten von Liechtenstein, später unter anderem an die Jörger und schließlich an das Haus Sachsen-Coburg-Gotha. Ab ca. 1750 war die Burg dem Verfall preisgegeben, hatte ihre Funktion und Aufgabe verloren.

Heute ist sie ein lohnendes Ausflugsziel mitten in einer sehenswerten Landschaft. Wer durch die Anlage geht, kann erahnen, in welchen Dimensionen sich das Leben hier im Mittelalter und der frühen Neuzeit abgespielt hat, auch wenn von der Einrichtung selbst nichts die Jahrhunderte überdau-



Ein Weg führt um die Ruine herum.

Foto: Hermann Viehböck

ert hat. Das Verlies wurde in mühevoller Arbeit genauso freigelegt, wie die ehemalige Kapelle. Vom Turm hat man einen weiten Rundblick in das Land hinein. 2013 wurde vom Burgverein Prandegg zudem ein Rundweg um die Ruine herum angelegt – so ist es möglich, von außen der Geschichte des Baus nachzuspüren.

Nähere Einblicke in die Geschichte der Burg bietet zudem das 2013 im ehemaligen „Zehentstöckl“ eingerichtete kleine Museum. „Herrschaft und Untertan“ ist das Thema der liebevoll zusammengetragenen Ausstellung, die nicht nur auf die Geschichte der Burg eingeht, sondern auch Rolle und Bedeutung adeliger Grundherrschaften darstellt. Finanzen, Verwaltung und Justiz werden anschaulich dargestellt. Dazu kommt das Thema der „Mauerkalkgewinnung“, das ja gerade bei historischen Restaurierungen eine besondere Rolle spielt. Es wird nicht nur im Museum thematisiert, sondern über den Nachbau eines historischen Kalkbrennofens am Eingang zur Burg ganz praktisch umgesetzt.

Am Fuß der Burgruine ist in den letzten Jahren zudem ein vielfältig nutzbares Areal entstanden, das vor allem im Sommer für stimmungsvolle Kulturveranstaltungen genutzt wird.

Informationen: www.prandegg.com



Das Areal der Burgruine wird oft zur Kulturarena.

Foto: Hermann Viehböck



Aus allen Blickwinkeln imposant: die Burgruine Prandegg in Schönau im Mühlkreis

Fotos (2): Hermann Viehböck



literatur

PHILIP HAUTMANN'S WILDES DENKEN



Es schadet ohnehin nie, Philosophie studiert zu haben, aber schon gar nicht für die Lektüre von Philip Hautmanns Doppelneuerscheinung. Andernfalls wird es auch funktionieren, sein entgrenztes Riesenprojekt wie ein Feuerwerk an Ideen und Assoziationen zu betrachten.

Aber der Reihe nach: Der gebürtige Linzer Hautmann veröffentlicht parallel das „Buch vom seltsamen und unproduktiven Denken“ und „Der uninterpretierbare Traum“. In ersterem sieht er die einzig lebenswichtige Aufgabe des Menschen, nämlich die umfassende Sinn- und Bedeutungszuschreibung: Wer dieses wilde Denken beherrsche, „kann an Glückseligkeit wetteifern mit den Göttern.“ Insofern könnte man sich Hautmann angesichts seiner assoziativ sprudelnden, geistreichen und

durchaus ein wenig durchgeknallten Prosa als glücklichen Menschen vorstellen. Die Handlung steht nicht im Zentrum, der Text bewegt sich zwischen Kosmos und Chaos. Es geht um Kindheitserinnerungen, die schmerzhaft Unzulänglichkeit des menschlichen Gehirns, algerische Politik, die bunte Welt der Geistesstörungen, neoliberalen Raub oder das indische Bahnsystem. Als läse man Wikipedia auf LSD. So stellt Hautmann auch dem zweiten Buch voran: „Ich hoffe, Ihnen gefällt das, ansonsten habe ich hier wenigstens was probiert.“

Das uninterpretierbar geträumte Leben stellt die Rezensentin zunächst vor eine knifflige Aufgabe: Wie interpretieren? Auf konventionelle Lese- und Verlagserwartungen nehmen die beiden Bücher herzlich wenig Rücksicht. Womit jedoch der Bogen zum erwähnten Feuerwerk geschlagen ist. Die Texte eignen sich nicht für freudianisch-germanistische Analysen, vielmehr fordern sie auf, sich im Gedankenstrom mitreißen zu lassen. Gut möglich, dass diese blitzgescheite Manie dem Mysterium des Seins am ehesten gerecht wird.

Dominika Meindl

Philip Hautmann: Das Buch vom seltsamen und unproduktiven Denken. / Der uninterpretierbare Traum. Traumawien Verlag.

RICHARD WALL: Kleines Gepäck

Der vollständige Titel des zuletzt erschienenen Buchs von Richard Wall lautet: „Kleines Gepäck. Unterwegs in einem anderen Europa.“ Der Autor stellt ein durch viele Reisen geprägtes, sehr persönliches Europa vor: „Mein Verständnis von Europa fußt auf mein Unterwegssein in diesem Kontinent in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts. Ich beobachtete Menschen, sah die Länder, Kulturen von „unten“, unterwegs per Autostopp, zu Fuß, mit öffentlichen Verkehrsmitteln, offen für Begegnungen, für das Andere; vor allem geistesgegenwärtig, neugierig auf fremde Städte, Landschaften, Bücher, Bilder.“ Der Prosaband schließt an das 1996 erschienene Buch „Steine Spuren Labyrinth“ an.

Die Leser erfahren von den abenteuerlichen Fahrten des Autors auf der stürmischen See in Irland oder begeben sich mit ihm auf die Spuren des einzigen jugoslawischen Nobelpreisträgers für Literatur in Belgrad. Ein abwechslungsreiches, außergewöhnliches Europa wird gezeigt, mit einem besonderen Blick auf deren Literatur bzw. Literaten. Die Vielfalt der Themen entspricht dabei der Vielseitigkeit von Richard Wall. Der in Engerwitzdorf lebende Autor arbeitet literarisch vor allem in den Bereichen Lyrik, Essay, Kurz- und Reiseprosa, als bildender Künstler vorwiegend im Grenzbereich zwischen Text und Bild, Mischtechnik und Collage.

Die Lektüre ist keineswegs eine Sammlung typischer Reiseberichte, sondern bietet eine wohlthuend differenzierte Betrachtung des „anderen Europas“ aus Sicht des Autors.

Barbara Windtner

Richard Wall: Kleines Gepäck. Unterwegs in einem anderen Europa. Prosa, Kitab-Verlag, 2013.



KULTUR tipps

BILD. OBJEKT. ZEICHNUNG

Die Welser **Galerie Marschner**, in einem 500 Jahre alten Bürgerhaus an der Ecke Schmidtgasse/Stadtplatz gelegen, zeigt noch bis Ende Juni unter dem Titel „BILD. OBJEKT. ZEICHNUNG“ Werke des oberösterreichischen Malers, Bildhauers und Grafikers **Robert Mittringer**. Mittringer befasst sich in seiner künstlerischen Arbeit sowohl mit skulpturaler als auch grafischer Gestaltung. Der Künstler ist u. a. Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ. Im Jahre 2001 wurde er mit dem Oberösterreichischen Landeskulturpreis ausgezeichnet.

Öffnungszeiten: Di. und Do. 9 bis 13 Uhr, Mi. 17 bis 20 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung unter 0664/1435060

FRAGILE



Von 8. April bis 29. Mai 2016 sind im Holzmuseum LIGNORAMA Riedau unter dem Titel „Fragile“ Werke des Künstlers **Herbert Golser** ausgestellt (im Bild die Arbeit, die der Ausstellung den Titel gab; Foto: Zenzmaier). Holz ist das bevorzugte Material des 1960 in Golling an der Salzach geborenen Künstlers. Golser studierte in der Meisterklasse von Bruno Gironcoli an der Wiener Akademie der bildenden Künste. Das LIGNORAMA zeigt die Vielfalt des Rohstoffes Holz und damit verbunden die Geschichte und Gegenwart seiner Verarbeitung. *Öffnungszeiten: Fr., Sa., So. und Feiertage von 10 Uhr bis 17 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung. Informationen: www.lignorama.com, Tel.: 07764/6644 sowie 0664/620 1061*

GASTSPIEL

Unter dem Titel „Gastspiel“ präsentieren 15 internationale Künstlerinnen und Künstler vom „Biennale Austria-Verein zur Förderung zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler“ von 8. April bis 7. Mai 2016 in der **Galerie am Färberbach** in Steinbach/Steyr ihre Werke. Galerieleiterin



Christine Dörfel versteht die Galerie als „Kunst- und Kulturveranstalter“ und möchte einen Ort der Lebendigkeit und der Begegnung von Kunst und Kultur bieten. Das nebenstehende Foto zeigt einen Blick in die Galerieräumlichkeiten (Foto: Dörfel). Am 6. Mai 2016 ab 19 Uhr findet eine Finissage statt.

Informationen: www.galerieamfaerberbach.at

JAZZ VOM FEINSTEN

„The Upper Austrian Jazz Orchestra meets Mike Stern“ – ein Pflichttermin für alle Jazz-Freunde. Am 19. April 2016, 19.30 Uhr, sind der Jazz-Musiker Mike Stern und das „**Upper Austrian Jazz Orchestra** (UAJO)“ im Großen Saal des Linzer Musiktheaters zu sehen und zu hören. Der „Bebop-Rocker“ Mike Stern studierte am renommierten Berklee College of Music in Boston, dort entdeckte er seine Liebe zum Jazz. Und das „Upper Austrian Jazz Orchestra“? Nach 20 Jahren Bestehen ist das UAJO (siehe untenstehendes Bild von Andreas Langer) eine Institution auf dem Gebiet kreativer Jazzmusik. *Informationen: per E-Mail: UAJO@aon.at sowie www.toene.at, Tel. + Fax.: 07673/6371, 0664/3033208. Kartenservice Musiktheater: Tel.: 0800 218 000.*



TERMINE

EINE AUSWAHL

termine

APRIL 2016

APRIL 2016

APRIL 2016

APRIL 2016

APRIL 2016

AUSSTELLUNGEN

– <i>Linz</i>
OÖ. Landesmuseen, Landesgalerie Linz: bis 24. 4., Julian Rosefeldt, „Deep Gold“. Film- und Videoarbeiten an der Schnittstelle zur bildenden Kunst. Bis 1. 5., „Stadt in Bewegung“. Projekt der Katholischen Privatuniversität Linz. Bis 5. 6., „Werke der Neuen Sachlichkeit. Messerscharf und detailverliebt“.
Schlossmuseum: bis 21. 8., “Die Uffizien im Schlossmuseum Linz. Österreichische Erzherzoginnen am Hof der Medici“. Bis 8. 1. 2017, „50 Jahre – 50 Werke – 50 Geschichten“. Jubiläumsrundgang durch alle Sammlungsbereiche des Hauses.
OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof:
Zülow Gruppe; 13. 4. bis 13. 5., Erich Ruprecht „zum 85er“.
Galerie OÖ. Kunstverein; bis 18. 5., „Simultan“, Michaela Bruckmüller & Christina Werner, Fotografie.
Berufsvereinigung bildender Künstler OÖ; bis 27. 4., Foto/neue Medien.
Club-Galerie; bis 30. 4., Armbruster.
Hochfoyer; 8. 4. bis 5. 6., Karl Grausgruber.
bvoö – Vereinigung Kunstschaffender OÖ; bis 28. 4., „bona fide – in gutem Glauben“. Mitgliederausstellung.
Lentos Kunstmuseum Linz: bis 29. 5., Anya Titowa; bis 5. 6., „Ich kenne kein Weekend“, aus René Blocks Archiv und Sammlung.
Nordico Stadtmuseum Linz: 15. 4. bis 11. 9., „Klick!“ Linzer Fotografie der Zwischenkriegszeit“ . 29. 4. bis 21. 8., „Gruss aus...“. Ansichtskarten
Brunnhofer Galerie im Kunsthaus, Hafenstraße 33: jeweils bis 23. 4., „Sequencias“; Picasso, Strings und Science Fiction. “Auf den Punkt“. Achim Freyer, Moritz Nitsche.
Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 16. 10., „Spechte – Hör mal, wer da klopft!“
Galerie Hoffelner, Fischer Brot, Linz-Pichling, Im Südpark 186-190: ab 15. 4., Karin Durstberger.
– <i>Attnang-Puchheim</i>
Galerie Schloss Puchheim: bis 1. 5., Markus Riebe
– <i>Bad Ischl</i>
Photomuseum: bis 31. 10., „Im Fokus“

– ***Bad Schallerbach***

Atrium Foyer: bis 28. 4., Monika Falkner-Woutschuk, „Acryl auf Leinwand“. 29. 4. bis 14. 6., Sylvia Kneidinger, „Farbwelten in Acryl“.

– ***Braunau***

Bezirksmuseum: bis 6. 5.,„Pop Art“.

– ***Freistadt***

Mühlviertler Schlossmuseum: bis 16. 5., „Verwandlungen“, Fotoarbeiten von Lothar Schultes.

– ***Gmunden***

Galerie 422: bis 30. 4., Eva Schlegel.

– ***Pasching***

Galerie in der Schmiede: jeweils 22. 4. bis 3. 6., „Zwischenwelten“, Ingrid Brandstetter, Malerei. „Zirkus Palme“, Margit Palme, Aquatintas.

– ***Pettenbach***

Schrift- und Heimatkundemuseum “Bartlhaus“: bis 17. 4., Schriftgruppe „Lettera“, Kalligrafien zu Goethes Hidschra Reisen in den Orient. 24. 4. bis 19. 6., Galerie: Kalligrafien von Gisela zur Strassen, Seebruck/Bayern. Saal: Global Calligraphy Vienna, Kalligrafien von Petra Gartner, Wien. Exlibris Kabinett: „Die Eisenbahn im Exlibris“, aus der Sammlung Stefan Hausherr, Zürich.

– ***Ried i. I.***

Museum Volkskundehaus: bis 11. 6., „Klosterküche und Haferbrei – Esskultur im Mittelalter“.

Galerie 20gerhaus: bis 7. 5., schattenlicht-übergänge/weiterträumen; Lochkamerafotografie von Waltraud Frese.

– ***Riedau***

Holz- und Werkzeugmuseum Lignorama: bis 29. 5., Herbert Golser.

– ***St. Florian***

Freilichtmuseum Sumerauerhof: 25. 4. bis 30. 10., „Museums ABC“ – Vom Sammeln, Bewahren und Forschen.

– ***Schärding***

Galerie am Stein: bis 16. 4., Karl Schleinhofer, neue Arbeiten.

– ***Schenkenfelden***

Krämereimuseum Gerstlhaus: ab 9. 4., „Ist es Labyrinth – Elefant oder doch kleiner Garten?“, Acrylmalerei von Sabine Winkler. Während der Öffnungszeiten oder nach Voranmeldung unter (07214) 7005.

– ***Steinbach a. d. Steyr***

Galerie am Färberbach, Weyergasse 9: bis 7. 5., Biennale Austria Künstler/innen zu Gast.

– ***Traun***

Galerie der Stadt: bis 24. 4., Manfred Koutek, „Bi-Polare Strukturen“, Mischtechnik. 28. 4. bis 22. 5., Werner Redl & Giorgio Zambelli.

– ***Vöcklabruck***

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 12. 4. bis 23. 4., „Bilanz Sech10“, Schülerausstellung.

– ***Zell/Pram***

Schloss: bis 8. 5., Elisa Andessner, „Spielräume“.

– ***Zwickledt***

Kubinhaus: 9. 4. bis 8. 5., Aktuelle Grafik.

MUSIK

– <i>Linz</i>
Brucknerhaus: Festival Weltmusik: 10. 4., 11.00 + 15.00, Bruckner Orchester Linz, Dirigent Hermes Helfricht. 11. 4., 19.30, Friedrich Kleinhapl, Violoncello, Andreas Woyke, Klavier (Tango-Bearbeitungen). 12. 4., 19.30, Ural Philharmonic Orchestra, Dirigent Dmitri Liss. 13. 4., 19.30, Erika Pluhar & MoZuluArt. 14. 4., 19.30, Scurdia – Markus Schirmer & Friends. 15. 4., 19.30, Youssou N’Dour & Le Super Etoile de Dakar. 16. 4., 19.30, Mundharmonika Quartett Austria + Brendan Power & Guests, Irland. 18. 4., 19.30, Die „Egerländer Musikanten“. 24. 4.,11.00, Anna Lang, PianoForte-Brass – Chamber JazzQuartet. 16. 4., 15.00 + 20.00, „Elvis – Das Musical“. 19. 4., 19.30, Wiener Philharmoniker, Dirigent Gustavo Dudamel. 20. 4., 19.30, Klang der Kulturen: Böhmen; Ars Antiqua Austria, Solist und Leitung Gunar Letzbor. 21. 4., 19.30, Divertimento Viennese, Dirigent Vinzenz Praxmarer. 24. 4., 11.00, Vid Jamnik Quartett feat. Jim Rotondi. 25. 4., 19.30, Michael Nowak, Tenor, Thomas Kerbl, Klavier. 26. 4., 19.30, Ivan Sendezkij, Violoncello, Andrej Telkov, Klavier. 28. 4., 19.30, Bruckner Orchester Linz, Ingolf Wunder, Klavier, Dirigent Dennis Russell Davies. 3. 5., 19.30, Anton Bruckner Privatuniversität Linz. 4. 5., 19.30, The Philharmonics.
Neuer Dom: 10. 4., 10.00, Vokalensemble d. Dommusik, Leitung Josef Habringer, Orgel: W. Kreuzhuber. 24. 4., 10.00, Collegium Vocale Linz. 1. 5., 10.00, Linzer Domchor, Chor d. Diözesankonservatoriums, u. a.
Alter Dom, Jesuitenkirche: 10. 4., 10.30, Vokalensemble SoloCantus. 17. 4., 10.30, Frauensingkreis St. Marienkirchen. 5. 5., 10.30, Ensemble „Philipus Domenicus“.
Minoritenkirche, Musica Sacra: 10. 4., 17.00, Linzer Jeunesse Chor, Leitung Wolfgang Mayrhofer. 15. 4., 19.30, ensemble con spirito.
– <i>Bad Schallerbach</i>
Atrium: 5. 5., 19.30, „Gemischtes Doppel“ (Neue Volksmusik).

– ***Engerwitzdorf***

Kulturhaus „Im Schöffl“: 29. 4., 20.00, „Soul Essence“, Carole Alston & Band.

– ***Freistadt***

Galerie in der Gerberei: 16. 4., 20.00, „Profundkontra“: Kontragitarre und Bratsche spielen Jazz.

– ***Grieskirchen***

Stadtpfarrkirche: 29. 4., 20.00, Chor d. Stadtpfarrkirche, Solisten, Instrumentalisten aus dem Landl.

Landsschloss Parz: 30. 4., 19.30, Irene Hinum, Klavier. 1. 5., 19.00, Salonorchester „Ostrich“. 4. 5., 19.30, Hausruck Philharmonie; Dirigent Peter Gillmayr.

– ***Raab***

Musikschule/Jazzclub: 16. 4., 20.30, Helbock/Raab –, „What’s next? I don’t know!“ (AUT) + Bleu (AUT).

– ***Ried i. I.***

KIK: 15. 4., 20.00, The Max. Boogaloos – Funk. 29. 4., 20.00, Ian Siegal & Jimbo Mathus.

Salesianer-Saal: 24. 4., 15.00, „Ich pfeif auf die Oper!“ – Familienkonzert mit dem Concilium Musicum Wien und Kunstpfeifer Nikolaus Habjan.

– ***Steyr***

Schloss Lamberg, Styraburg Festival: 22. 4., 19.30, Styraburg Ensemble, Nami Ejiri, Klavier.

– ***Traun***

Schloss: 21. 4., 20.00, Sväng; Weltmusik.

– ***Wels***

Stadttheater: 19. 4., 19.30, Südböhmische Kammerphilharmonie, Chr. Altenburger, Violine.

Landesmusikschule: 26. 4., 19.30, Minguet Quartett.

THEATER

– <i>Linz</i>
Landestheater: PREMIEREN UND WIEDERAUFNAHMEN u/hof: OÖ. Kulturquartier
Franzgeschichten; 8. 4. (19.30, Uraufführung)
Großer Saal Musiktheater Volksgarten
Into the woods – Ab in den Wald; 9. 4. (Premiere, 19.30)
Kammerspiele Promenade
Meine beste Freundin; 16. 4. (Deutschsprachige Erstaufführung, 19.30)
Theatersport; 10. + 19. 4. (Wiederaufnahme, jeweils 19.30),
SONDERVERANSTALTUNGEN UND GASTSPIELE
BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten

David Wagner – Alles Wagner, Lieder aus eigenem Anbau; 8. + 29. 4. (jeweils 20.00)

Duo Catch-Pop String-Strong; 15. 4. (20.00)

Etty, Erotik, Spiritualität und intellektuelle Leidenschaft – Theaterprojekt; 14. 4. (20.00)

Duineser Elegien von R. M. Rilke, erzählt von Sigrun Schneggenburger; 21. 4. (20.00)

Jazzlounge, Josef Wagners Memory Control; 22. 4. (20.00)

Foyer 2. Rang Schauspielhaus

Promenade

Es war einmal, hat auch einmal angefangen! – Nachtspiel, zum letzten Mal im Schauspielhaus; 14. 4. (22.30)

HauptFoyer Musiktheater Volksgarten

Opernbrunch, Petra Linecker Quartett; 10. 4. (11.00)

28. 4. Sonntagsfoyer – Claude Debussy: Mehr als nur der „Anti-Wagner“; 17. 4. (11.00)

BlackBox Musiktheater Volksgarten

die zebras Variationen, Impro-Show mit Live-Musik; 13. 4. (20.00)

Storybook – Simply Christian Alexander Müller, Musical-Konzertabend; 20. 4. (20.00)

Großer Saal Musiktheater Volksgarten

Pelléas et Mélisande; 13. + 30. 4. (jeweils 19.30)

MOVE.ON School Concert 2 – Wild West; 15. 4. (11.00)

The Upper Austrian Jazz Orchestra meets Mike Stern; 19. 4. (19.30)

Nigel Kennedy plays Jimi Hendrix; 23. 4. (19.30)

Brass Band Oberösterreich, Woodstock der Blasmusik in concert; 24. 4. (19.30)

Foyer 1. Rang Schauspielhaus

Promenade

151. Lesezeichen: Der Tisch, Thomas Kasten liest Philip Krückemeier; 24. 4. (11.00).

Theater Phönix:„Am Beispiel der Butler“; 9., 10., 13., 14., 15., 16., 17. 4., jeweils 19.30. „Die Lüge“; 8., 20., 21., 22., 23., 24. 4., jeweils 19.30.

Tribüne Linz; Theater am Südbahnhofmarkt: „Du aber bist mein Hafen“; 13. 4. (Premiere), 16., 23., 28. 4., jeweils 19.30. „Nathan der Weise“; 19., 20., 25. 4. jeweils 10.00, 21., 27. 4., jeweils 19.30.

– ***Bad Schallerbach***

Atrium: 15. 4., 19.30, Robert Palfrader & Florian Scheuba, „Flügel“; Kabarett.

TERMINE

EINE AUSWAHL

termine

– ***Traun***

Schloss: 24. 4., 20.00, „Post aus Afrika“; Kindertheater.

– ***Wels***

Stadttheater: 15. + 16. 4., jeweils 19.30, „Die Addams Family“, Musical. 3. 5., 19.30, „Hair“; Musical.

Kornspeicher: 20. 4., 19.30, „...Heil Hitler, das Schwein is’ tot“. Spottgedichte und Flüsterwitze unter dem Hakenkreuz mit dem „Theater Welsler Bühne“. 27. 4., 19.30, „Die Brennesseln“, Kabarett.

LITERATUR

– ***Linz***

StifterHaus: bis 26. 10., Tommi Musturi (Finnland) präsentiert im Rahmen des Nextcomic-Festivals Originale seines grafischen Schaffens (Di-So 10-15). 13. 4. bis 26. 10., „Stifter Haus, Seehöhe 255m. Wanderwege durch Adalbert Stifters Bild-Welt“, Ausstellung (Di-So 10-15). Vernissage: 12. 4., 19.30, 14. 4., 19.30, Buch- und Verlagspräsentation Otto Müller Verlag; 19. 4., 19.30, Buchpräsentation; Thomas Glavinic: Der Jonas-Komplex. Roman. Es liest der Autor. Moderation: Christian Schacherreiter. 21. 4., 12.30-13.00, Zu Mittag bei Stifter: *1980-1990. Texte einer Generation. Lesung mit Thomas Arzt. 21. 4., 19.30, Zwischen (W)Orten – Flucht, Vertreibung, Migration, Buchpräsentation; Tendai Huchu: Maestro, Magistrat und Mathematiker. Lesung in deutscher Sprache: Thomas Baum. 26. 4., 19.30, GAV OÖ – Die Neuen. Marianne Jungmaier, Stephan Roiss und Elisabeth Strasser lesen aus ihren Werken. Moderation: Alfred Gelbmann. 28. 4., 19.30, Buchpräsentation; Martin Pollack: Topographie der Erinnerung. Lesung mit dem Autor.

OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof: 6. 5., 15.00, Hofschreiberlesung.

– ***Engerwitzdorf***

Kulturhaus „Im Schöffl“: 15. 4., 20.00, „Aphrodite – Ein Fest der Sinne“; es liest Julia Stemberger.

– ***Ried i. I.***

KIK: 20. 4., 20.00, Der Jonas-Komplex; Thomas Glavinic stellt seinen neuen Roman vor. 22. 4., 20.00, Buchpräsentation: Hans Kumpfmüller & Gesangskapelle Hermann – „mosdbianbambonsai“.

Franziskushaus: 27. 4., 19.30, „Passt scho“ – GschichtIn und Gedichte in Mundart.

– ***Steyr***

Stadtbücherei: 29. 4., 19.00, Lesung mit Hildegard Schmölder

KULTUR menschen



GOLDHAUBEN HELFEN



Vertreterinnen der OÖ. Goldhaubenfrauen mit Obfrau LAbg. Martina Pühringer (1. Reihe, 3. v. r.), LH Dr. Josef Pühringer, Präsident Helmut Kutin, SOS-Kinderdorf. Foto: Land OÖ/Kraml

Insgesamt 785.000 Euro haben die OÖ. Goldhaubenfrauen 2015 landesweit für unterschiedliche soziale und caritative Anliegen gespendet, 75.000 Euro davon gingen an das SOS-Kinderdorf in Nepal. Nepal ist eines der am wenigsten entwickelten Länder der Welt, das zudem von einem verheerenden Erdbeben schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Kürzlich übergab in Anwesenheit von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die Landesobfrau der OÖ. Goldhaubengemeinschaft, Landtagsabgeordnete Martina Pühringer, die Spende an den Präsidenten von SOS-Kinderdorf, Helmut Kutin.

FINDEN UND FÖRDERN

Anfang März 2016 stand Oberösterreich ganz im Zeichen des 22. Landeswettbewerbes „prima la musica“. Rund 750 Künstlerinnen und Künstler von sechs bis 19 Jahren in den solistischen Wertungskategorien sowie bis 21 Jahren in der Kammermusik stellten in den Landesmusikschulen Eferding, Alkoven und Hartkirchen ihr Können fachkundigen Jurys unter Beweis. Von 25. Mai bis 2. Juni 2016 ist OÖ Gastgeber des heurigen Bundeswettbewerbes. Zuvor findet am 23. April der Landeswettbewerb „podium.jazz.pop.rock... 2016“ im Rahmen des Jazz-Pop-Rock Festivals Gaspoltshofen statt. Informationen dazu unter www.musikderjugend.at.



1. Preis für „Holzbläserensemble“, Altersgruppe I, Klarinette: Leonhard und Thomas Mayrhuber, Fagott: Laura Rischaneč. Foto: Mayrhuber

AND THE WINNERS ARE ...

Kürzlich wurden in der Bruckmühle Pregarten die **Bühnenkunstpreise des Landes** verliehen. Der Große Bühnenkunstpreis des Landes ging für das Jahr 2015 an den Bühnenbildner Georg Lindorfer. Der Bühnenbildner ist mit der Theaterszene im ganzen Land verbunden. Den Anerkennungspreis erhielt Franz Froschauer für seine künstlerische Leistung im Solostück über den NS-Massenmord-Organisator Adolf Eichmann. Der Große Bühnenkunstpreis des Landes Oberösterreich ist mit 7.500 Euro dotiert, der Anerkennungspreis mit 3.000 Euro.



LH Dr. Pühringer mit den Preisträgern Franz Froschauer und Georg Lindorfer (v. l.) Foto: Land OÖ/Kraml

JUNGE TALENTE



Die 16. Auflage des **JAZZweekends** des Oö. Landesmusikschulwerks ist Anfang März 2016 – unter der Leitung von Andreas See – erstmals im Sonic Lab der neuen Anton Bruckner Privatuniversität über die Bühne gegangen. 15 Bands mit 120 Musikern aus ganz Oberösterreich waren an diesem Wochenende zu hören, darunter z. B. die „The Boys Next Door“ (siehe Bild, Foto: LMD) aus Puchenau oder die talentierte Teenieband „Jazz4-Young“ aus Kirchdorf, momentan wohl Oberösterreichs jüngste Jazzformation. Die gesamte Bandbreite im weiten Feld des Jazz und der populären Musikströmungen soll bei diesem Festival präsentiert werden und ein Bogen von der pädagogischen Arbeit in den Musikschulen zum professionellen Musikbusiness gespannt werden.

VOM UNGEHORSAM AM GEHÖRTEN

Kein Versuch eines Nachrufs für Nikolaus Harnoncourt

Norbert Trawöger

DIE WELTWEITE FÜLLE, VIELFALT UND INTENSITÄT DER NACHRUFE auf Nikolaus Harnoncourt zeigt einmal mehr seine unüberhörbare Wirksamkeit. Doch kaum eine Nachrufende, ein Nachrufender bekommt den Umfassenden wirklich zu fassen, sondern berichtet viel mehr über die Spuren, die er an ihr, in ihm hinterlassen hat. Lassen Sie auch mich am Fassen dieses Phänomens scheitern. Und wenn ich Harnoncourt hier als Phänomen festschreibe, liege ich gleich zu Beginn meiner Annäherungen falsch, war er doch alles andere als flüchtig, ein Aggregatzustand, der Phänomenen aber gemein ist. Fest steht: kein anderer Mensch hat nicht nur die Musikwelt so unverzagt in Atem gehalten, wie der 1929 in Berlin geborene österreichische Musiker.

Jemand, der weiß, dass er widersprechen kann, weiß auch, dass er gewissermaßen zustimmt, wenn er nicht widerspricht“, lese ich bei Hannah Arendt und denke an Harnoncourt. Im „Ungehorsam“ steckt das Hören drinnen. Er war ein Ungehorsamer, er glaubte nicht unhinterfragt, was er zu hören bekam. Und sich selbst wohl auch immer nur in der Gegenwart. Wenn man auf der Spur bleibt, kann man morgen ganz andere Erkenntnisse erlangen, die die Wahrheit von heute in eine andere transformiert. Die Bereitschaft, sich selbst nicht zu widersprechen, ist ihm – der phasenweise als Fundamentalist abgestempelt wurde – zeitlebens fremd geblieben, dazu reicht ein Horchen an seiner Aufführungsevolution oder ein Vergleich von früheren und späteren Aufnahmen gleicher Werke.

Freilich wäre Ungehorsam alleine viel zu wenig, dazu kommt eine Begabung, aber noch viel mehr ein unablässiger Drang zu arbeiten, sich weiter zu entwickeln, um neue Einsichten und Perspektiven zu erlangen. Ich könnte unzählige außergewöhnliche Musikerlebnisse aufzählen, die ich durch Harnoncourt erfahren durfte und nenne jetzt nur eine „letzte“ Fünfte Beethoven mit den Berliner Philharmonikern. Ein Stück, das ich so gut zu kennen glaubte, offenbarte, nein, entpuppte er in einer erschütternden, abgründigen Wucht, die ich nie zuvor gehört habe. In der Kunst geht es eben nicht nur ums Wohlfühlen, es ist ein ungesichertes Territorium, das (uns) in Frage stellt, solche aufwirft, uns an einen fantastischen Ort führt, an dem der „Mensch einfach Mensch“ ist, wie Nikolaus Harnoncourt es einmal ausgedrückt hat.



„Die Kunst ist eben keine hübsche Zuwaage – sie ist die Nabelschnur, die uns mit dem Göttlichen verbindet, sie garantiert unser Menschsein.“ Nikolaus Harnoncourt Foto: Winkler

Als sehr junger Mensch habe ich ihm einen Brief geschrieben. Einige Fragen, die gar nicht unbedingt musikalischer, sondern gesellschaftlicher Natur waren, haben mich bewegt und wollten gestellt werden. Es war völlig klar für mich, dass Nikolaus Harnoncourt der Mensch war, der mir Antworten geben konnte. Früh hat er sich in mir als allumfassende Instanz etabliert. Meinen Brief beantwortete in seinem Auftrag seine Frau Alice, durch die er ausrichten ließ, ich stelle schon die richtigen Fragen. Keine Antworten – aber was für eine Ermunterung, weiter Fragen zu stellen. Ein Ewigdringlicher, der immer wieder die fantastischen Orte eingemahnt hat, wo wir Mensch sein können, Fragen stellen, lebendig sind und staunen an der Natur der Welt und ihren Kunstwerken.

SECHS.

Ein halbes Dutzend an klingenden Neuerscheinungen: ein Überblick, kein Ranking!

Norbert Trawöger

1. „SOLO PARA TI“ ist ein Konzertprogramm der „Carin Cosa Latin Band“ und des „Modern Symphonic Orchestra“, das jetzt auf einer gleichnamigen CD vorliegt. Andreas Neubauer ist es in Arrangements und Kompositionen gelungen, den perkussiv-lateinamerikanischen Sound der Latin Band mit einem breitwandigen Klang eines farbenreich besetzten Symphonieorchesters zu fusionieren: Dabei trifft man auch auf Bruckners Siebte, Tico Tico, einen grandiosen „Tango de Guerra“ und vieles mehr. Ein lustvolles Hörerlebnis! www.soloparati.at

2. „Im Atem der Zeit“ titelt eine CD mit Solomusiken des Klarinettenisten Simon Reitmaier, auf der sich neben Originalem von Kovacs, Messiaen oder Pircchner auch Bearbeitungen von Bach oder Debussy finden. Als Ersteinpielung findet sich darauf auch Ernst-Ludwig Leitners „Für Simon - Vier Stücke für Klarinette in B“. Leitner pfeift dabei verspielt Gustav Mahlers „Wer hat diese Liedel erdacht“ weiter, entfacht „Isoldes Sehnsuchtswalzer“ und lässt Simon letztlich das Liedel spielen und Isolde dazu tanzen. Der Klarinettenist versteht es, sich samtweich singend auf die unterschiedlichen Aggregatzustände seiner Klanglandschaften einzulassen. www.simonreitmaier.at

3. „Eine kleine K(r)atzmusik“ versammelt sämtliche Kompositionen für Klaviertrio (1988-2012) von Balduin Sulzer. Auf dem Cover der CD wurden die Interpret/innen von Christine Grubauer artgerecht als Katzen portraitiert. Die Rede ist von der Linzer Geigerin Katharina Hötzenecker, dem Vöcklabruckner Cellisten David Pennetzdorfer, der Mitglied des Wiener Staatsopernorchesters („Wiener Philharmoniker“) ist, und der Wiener Pianistin Agnes Wolf. Und sie verstehen es tiefgründig sich von Sulzers Musik (heraus)fordern zu lassen. www.balduinsulzer.at

4. „Another World“ ist das jüngste Album von Jazzodrom. Das Quintett um den Saxophonisten Andreas See und dem Trompeter und Flügelhornisten Gerd Rahstorfer hat sich Gäste wie das Spring String Quartet eingeladen, um in eine andere Welt zu verführen. Eine vitale, fantasievolle Welt voll von Verve und süßer Melancholie ist es, in die man abtauchen kann, um „Supercharged“, „Dancing to a Jazzthing“ zu wagen. Man bereut es nicht. www.jazzodrom.net

5. In der „**Orgellandschaft Oberösterreich XIX**“ spielt der Organist Christoph Radinger Orgeln der Pfarrkirchen Heiligenkreuz bei Micheldorf, Weichstetten und Maria Scharfen. Auf diesem Dokument „verewigte“ Radinger nicht nur drei Orgeln aus der Werkstatt der Orgelbauerfamilie Hötzel in Garsten bei Steyr, sondern versammelte eine interessante Auswahl von Musiken von Johann Baptist Weiß, Simon Sechter, der Lehrer von Schubert und Bruckner war, Albrechtsberger, Abbé Stadler oder Pater Georg Pasterwiz. Mosaik des liturgischen Alltags, die heute zu Perlen des Innehaltens werden können. **SW 010478-2**

6. „Wiadawö!“ heißt die neue Liedersammlung des multiinstrumentalen Musiktheaterkollektivs „Die Piloten“. 20 Instrumente bringen die fünf Pilot/innen dabei zum Schwingen, nicht zu vergessen sind ihre Kehlköpfe. Die 14 selbstgebastelten Songs stehen alle in Kinder-Hitverdacht, aber wie kann es anders sein: „Waun da Hund miaut... daun pfeif a liad - nua für di.“ Meine zweieinhalbjährige Tochter sagt: „Ned leise, Papa!“ Mehr gibt's darüber nicht zu schreiben. www.diepiloten.at



Sechs auf einen Streich – aktuelle CD's zum Nachhören

Foto: Trawöger

LEBEN FÜR MUSIK: THOMAS KERBL

Pianist, Dirigent, Dekan und Impresario

Paul Stepanek

UNIV. PROF. THOMAS KERBL IST EINE DER IM POSITIVEN SINN AUFFÄLLIGSTEN

Figuren der oberösterreichischen (und nicht nur dieser!) Musikszene. Der rastlos durch so gut wie alle Gefilde der Musik Streifende sieht seine Wurzeln im Klavierspiel, dessen Studium am Bruckner-Konservatorium er bereits mit 17 Jahren zwar mit Auszeichnung abschloss, aber im Zuge einer steilen Karriere als Pianist und Liedbegleiter stets weitertrieb.



Thomas Kerbl, Pianist, Dirigent, Impresario



Foto: Andreas Wenter/Permanent Moments

Früher Höhepunkt dieser Phase: Die überregional beachtete, zyklische Aufführung des Klavier- und Liedwerks von Claude Debussy 1986/87. Mit 27 Jahren übernimmt er die Leitung der Klasse „Lied und Oratorium“ am Konservatorium, die er bis heute, auch als Dekan der künstlerischen Studien an der Bruckner-Privatuniversität, innehat. In logischer Konsequenz wendet er sich zunächst der Pflege des Oratoriums in zahlreichen Aufführungen mit dem von ihm gegründeten Ensemble „Sonare“ zu. Eine Arbeit über die Geschichte der Passionsmusiken mündet in die Habilitation als Professor an der Bruckner-Uni. Parallel dazu setzt er im Brucknerhaus Schwerpunkte in der Präsentation des Chor- und Liedschaffens von Schubert, Brahms und Bruckner, die auf CDs dokumentiert sind. Das Geheimnis seiner musikalischen

Erfolge ist keines: Als Pianist und Dirigent öffnet er die Seele der Musik für jene, die sie erahnen wollen.

Etwa ums Jahr 2000 beginnt sich seine umtriebige Kulturarbeit von der Klassik ausgehend im wörtlichen Sinne dramatisch aufzufächern: Zu einem überaus erfolgreichen sechsteiligen Zyklus der bekanntesten Opern Mozarts im Kurtheater Bad Hall gesellt sich als Kontrapunkt das von Kerbl erarbeitete langfristige Projekt „Wider das Vergessen“. Dessen Anfang macht ein Paukenschlag: die Wiederaufführung der dem Vergessen entrissenen Oper „Der Kaiser von Atlantis“ des KZ-Häftlings Viktor Ullmann, die an mehreren prominenten Stätten gezeigt wurde. Nicht minder beachtet Franz Waxmans „The Song of Terezin“ (2003) und einige Jahre später Ernst Kreneks „Tarquin“ (2007).

Späterer Widerhall: G. Frids „Tagebuch der Anne Frank“ (2011), Peter Androschs „Spiegelgrund“ im österr. Parlament (2013) und Zimmermanns „Weiße Rose“ (2008, 2015). Schnelle Reaktion des Landes 2002: der große Bühnenkunstpreis für Kerbl!

Ab 2004 baut sich die dritte und bis dato erfolgreichste Karriere-Säule des Kreativen auf: 18 Musical-Produktionen, beginnend beim „Mann von La Mancha“ und in die Zukunft („My Fair Lady“ demnächst in Bad Leonfelden) weitergehend, die an den Aufführungsorten Bad Leonfelden und Bad Hall weit über 100 000 Besucher erfreut haben. Überdies gönnt sich der nunmehr vielbeschäftigte Dirigent Abstecher ins Regie-Fach, ist als Bühnenbildner und Producer tätig. Nicht zu vergessen: Die Einwurzelung in Schloss Wildberg, das von 1984 bis 2005 zwölf Kerbl'sche Opernproduktionen von Pergolesi bis R.P. Gruber gesehen hat.

Bestätigt durch einige große Karrieren seiner ehemaligen Studierenden, hat der Unermüdete nach stetem Drängen nun erreicht, dass die ersehnte Praxis-Brücke des Uni-Musiktheaterstudios zur Landesbühne ab Herbst 2016 in Gestalt eines gemeinsamen Opernstudios verwirklicht wird.

gehört gesehen

DIE STRAHLKRAFT VON SYMBOLEN

Paul Stepanek

AUS DER SCHWER ZU KOMMENTIERENDEN und von Qualität wie Originalität strotzenden Überfülle des musikalischen Lebens im ausgehenden Winter sei diesmal das Phänomen legendärer Symbole herausgegriffen, die zu allen Zeiten künstlerische Reaktionen herausgefordert haben.

Der Mythos von Orpheus und Eurydike ist so ein Beispiel. Mei Hong Lin, die Ballett-Chefin des Linzer Musiktheaters, wagte sich an das Experiment, das berühmte Werk Christoph Willibald Glucks in eine Art „Tanzoper“ umzuformen. Kern der Inszenierung: Das Ballett-Ensemble verstärkt kunstvoll die an sich schon dichte Emotionalität des musikalischen Geschehens; als optische Klammer der Symbiose von



„Orfeo ed Euridice“ im Linzer Musiktheater.

Foto: Annüller

Tanz, Spiel, Gesang und Musik fungiert ein ebenso einfaches wie geniales Bühnenbild (Dirk Hofacker) in Gestalt eines riesigen Spiegels, die Geschehnisse gespenstisch duplizierend und überlagernd. Hervorragend die Gesangssolisten Fenja Lukas (Euridice), Martha Hirschmann (Orfeo), Viola Geißelbrecht (Amor) und der ambitionierte Extrachor, allesamt vom Bruckner Orchester unter Daniel Linton-France stimmig begleitet.

Die weibliche Seite der Orpheus-Sage hat sich eine neue Initiative

der Bruckner-Uni zu eigen gemacht: Aus Studierenden des Instituts für Alte Musik formte Prof. Michi Gaigg ein Kammer-Ensemble unter dem Titel „Euridice Barockorchester“, gleichsam ein Pendant zu dem seit 20 Jahren bestehenden professionellen L'Orfeo Barockorchester! Die jungen Musiker/innen überzeugten im Brucknerhaus ein erfreulich großes Publikum mit profunden Ensemble- und Sololeistungen in einem anspruchsvollen Programm, jederzeit den Grundprinzipien der Aufführungspraxis dienend: Neben „Ohrwürmern“ von J.S. Bach (4. Brandenburgisches Konzert) und Joseph Haydn (Symphonie Hob. I: 26) waren auch selten gehörte Werke von Telemann, J.G. Janitsch, Pignolet de Monteclair und A. Holborne in aparten Besetzungen zu hören, deren geglückte Interpretation viel Zustimmung fand.

Die nicht nur alle Kunstrichtungen faszinierende Parabel von Don Quijotes Abenteuer gab einem außergewöhnlichen Abend der Welser Stadtkonzerte das Motto. Werke aus drei Epochen der Musikgeschichte beleuchteten das Thema variantenreich: Die Ouvertüre zu „Camacho“ (Mendelssohn), die Tondichtung „Don Quijote“ von Richard Strauss und „Hoc scripserunt“ von Helmut Schmidinger. Er komponierte eine exquisit und kunstvoll formulierte Paraphrase zu fünf bereits „geschriebenen“ (scripserunt...) Quijote-Stücken aus Barock, Romantik und Impressionismus. Die Interpretation oblag der ausgezeichnet disponierten Württembergischen Philharmonie Reutlingen unter der

umsichtig-einfühlsamen Leitung Ola Rudners. Star des Abends war aber zweifellos der junge Cellist Kian Soltani, neuer Komet am Cellohimmel mit persischen Wurzeln. Die höchst anspruchsvollen Soloparts bei Schmidinger und Strauss bewältigte er brillant.



Ola Rudner mit der Württembergischen Philharmonie zu Gast in Wels. Foto: WPR

Die künstlerische Strahlkraft der „Ewigen Stadt“ Rom gab schließlich dem Hauptteil eines Konzerts des „Orchestre National de France“ unter Daniele Gatti im Brucknerhaus thematische Linie. Auf Hector Berlioz' „Le carnaval Romain“ folgten die impressionistisch angehauchten Programm-Musiken „Fontane di Roma“ und „Pini di Roma“ von Ottorino Respighi. Deren Spectrum an illustren Klangfarben wurde von Dirigent und Orchester genüsslich ausgekostet. Als Höhepunkt des Abends zeigte sich aber ein russischer Kontrapunkt: Die exzellente Aufführung von Schostakowitschs erstem Violinkonzert mit Julian Rachlin als fabelhaftem Solisten.

THEATER-RUNDBLICK

Christian Hanna

ÄSTHETISCHE KONZEPTE, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, prägen die neuen Produktionen der Linzer Theater. Welche Vielfalt an Themen und Darstellungsmöglichkeiten Theater heute bietet, das zeigen die folgenden Eindrücke von aktuellen Produktionen. Verbunden wie immer mit der Einladung, sich selbst zu überzeugen. Theater lebt vom Publikum!

Die beiden Väter Martin Dreiling und Joachim Rathke haben sich zusammengetan, um ein Kabarettprogramm über Freuden, Leiden und unfreiwillig komische Seiten der Vaterschaft zu entwickeln. Beider Herren Bühnenkind **Daddies – schief gewickelt** erblickte (um beim Jargon zu bleiben) im Posthof vor ausverkauftem Saal das Licht der Welt. Ebenso ironisch wie liebevoll nehmen sich die beiden aller erdenklichen Vätertypen an. Geburt geglückt!

Mit dem Aufklärungs-drama **Nathan der Weise** von Gotthold Ephraim Lessing hat die Tribüne Linz ihren nächsten Klassiker im Programm. Cornelia Metschitzers Inszenierung ihrer stark gekürzten Fassung zeigt vor allem in der Personenführung neue Sichtweisen. Rudi Müllechner ist ein mit allen Wassern der Lebensschlauheit gewaschener Nathan, dabei liebevoll, Mara Katharina Metschitzer eine sanfte Recha. Julia Frisch, Andrea Schnitt und Alexander Knaipp zeigen ihre Wandelbarkeit in Mehrfachbesetzungen. So erfreut auch Theater als moralische Anstalt.

Die Kammerspiele zeigen Oscar Wilde, bearbeitet von Elfriede Jelinek, was den Unterhaltungswert nicht unbedingt steigert. **Der ideale Mann** in der Regie von Bernarda Horres verbreitet im ersten Teil gepflegte Small-Talk-Langeweile, wird aber nach der Pause zum spannenden



Großartige Inszenierung am Theater des Kindes: „Nachbars Garten“ Foto: Herzenberger

Bemühen Lord Gorings (sehr berührend Christian Manuel Oliveira), unangepasst zu bleiben. Sehenswert ist auch das Glamour-Bühnenbild Anja Jungheinrichs.

Enigma von Éric-Emmanuel Schmitt wurde von Ursula Ruhs im Schönbürgersaal des Schlosses Traun inszeniert. Der Untertitel „Das Rätsel der Liebe“ trifft den Plot vom geheimnisvollen, zurückgezogen lebenden Erfolgsschriftsteller und dem Journalisten besser. Daniel Pascal ist als Nobelpreisträger Znokko herb, ja abweisend, Sven Sorring weiß ihn zu nehmen. Konstantin Jenny ließ eine fotorealistsche schwedische Inselidylle bauen, vor der sich das packende Verbalduell abspielte.

Zeitgenössische österreichische Dramatik ist mit **Am Beispiel der Butter** von Ferdinand Schmalz im Theater Phönix zu sehen. In schwabepigonalem Sprachduktus interpretiert der Autor die bekannte Sage von der übergossenen Alm neu. Regisseurin Caroline Welzl griff in ih-

rer Interpretation zu eher grellen, drastischen Mitteln (etwa Schaumstoff-Butterberge), die das Darstellerquintett adäquat umsetzte.

Eine rundum gelungene, großartige Inszenierung ist die Uraufführung des Stücks vom Nehmen und Geben

Nachbars Garten von Karl Lindner durch Andreas Baumgartner und Helen Isaacson am Theater des Kindes. In einem wortlosen, durchchoreographierten Clownstück wird die Geschichte zweier Männer (Markus Schramm, Markus Weitschacher)



„Nathan der Weise“ in der Tribüne Linz Foto: Mayer

und des Besitzanspruchs auf ihre Gärten erzählt, in der optisch kontrastreichen Ausstattung von Georg Lindorfer, berührender und deutlicher, als es wohl mit Worten möglich gewesen wäre.

cd / film

[Tipp 01] VALINA: IN POSITION

Domínika Meindl



www.valina.at
Valina: In Position. Trost Records

Das ist leider nicht nur eine Besprechung, sondern ein Nachruf: Valina, eine der ganz legendären Indie-Bands des Landes, löst sich auf. Zwanzig Jahre und 700 Konzerte haben ihre Spuren hinterlassen. Die Motivation, noch weiter durch die Lande zu touren, ist perdu. Zumindest lässt uns das Linzer Post-Hardcore-Trio nicht mit leeren Händen stehen. Aber gerade weil die sechs Songs auf der Abschieds-EP „In Position“ in gewohnter Qualität (erneut aufgenommen vom Grunge-Helden Steve Albini) ausgefallen sind, bleiben wir wehmütig zurück.

Massentauglich war der Noiserock mit Jazz-Elementen von Florian Huber, Anselm Dürrschmid und Anatol Bogendorfer nie, das hätte ja auch dem Prinzip widersprochen. Aber im Lauf der beiden Jahrzehnte hat sich Valina genau durch diesen Verzicht auf Kompromisse und Beschränkungen einen ausgezeichneten Ruf und einen umfangreichen, internationalen Kreis von Fans erspielt. Die müssen sich jetzt mit dem Erbe und den neuen Rabiaterperlen wie „Astronautism“ oder „Road Song“ trösten. Seufz.

[Tipp 02] LEINÖL: IN HEOBIO EU

Domínika Meindl



www.leinoelband.at
Leinöl: In Heobiö eu. PG Records

Nun zu etwas ganz Anderem: An sich könnte der Kontrast zwischen Valina und Leinöl kaum größer sein. Gut finden wir beides. Also konkret die alpine Weltmusik der Familienband(e) „Leinöl“. Seit 2008 gibt es sie, nun liegt die zweite Platte vor. Der Name setzt sich aus der Herkunft von der „Lein“ (Leithen in der Gemeinde Julbach) sowie dem Familiennamen Öller zusammen, den sich die Geschwister Simon, Alexander, Paul, Verena und die Eltern Peter und Christine teilen. Die Verwurzelung im Oberen Mühlviertel ist zu hören,

am deutlichsten vielleicht in „Dinanderie“, wo das Dengeln der Sensen den Rhythmus vorgibt. Grenzen überwindet (ach was: ignoriert) das Sextett nicht nur in Sachen Generationen, sondern bei den Einflüssen der Musik. Die eigene Tradition aus dem Dreiländereck wird um Rock, Reggae, Afrobeat, Calypso und Pop bereichert. Die verbindenden Elemente sind der Dialekt sowie die geteilte Freude an Improvisation und mehrstimmigem Gesang. Eine gänzlich unverzopfte Angelegenheit.

[Tipp 03] FILMTIPP: HANNAS SCHLAFENDE HUNDE

Barbara Windtner



Hannelore Elsner und Nike Seitz in „Hannas schlafende Hunde“.

Foto: Thimfilm

Wels 1967. In dieser Zeit wächst die 9-jährige Johanna auf, die für ihr Leben gerne singt. Doch ihre Eltern verbieten ihr alles was Freude bereitet. Sie soll sich lieber in katholischer Demut üben und unauffällig verhalten. Als sie beginnt nach den Gründen zu forschen, entdeckt sie ihre wahre, halb-jüdische Identität. Hanna

beginnt die Angst ihrer Mutter zu verstehen, will sich aber nicht weiter verstecken. Die schlafenden Hunde der Vergangenheit in dem noch immer naziverseuchten Dorf sind ohnehin bereits geweckt... Andreas Gruber („Hasenjagd“) schrieb und inszenierte das Drama „Hannas schlafende Hunde“ nach dem autobiografischen Roman von Elisabeth Escher: Die Geschichte von drei Frauen, drei Generationen und einem Schicksal.

Mehr Infos: www.moviemento.at

GISELA STIEGLERS FASZINIERENDE KUNSTWELT

Kunstcatalog. Von Gisela Stiegler, 1970 in Suben am Inn geboren und



Gisela Stiegler vor einer ihrer Arbeiten

Foto: Stiegler

in Wien zuhause, ist kürzlich ein ebenso sehens- wie lesenswerter Kunstcatalog erschienen. Ihre Werke waren bereits in Wien und Linz, in München und Düsseldorf, in Rom,

Bruneck, Istanbul oder London ausgestellt. Die Oberösterreicherin, die an der „Angewandten“ in Wien Kunst sowie in Amsterdam Fotografie studierte, führt im 7. Wiener Bezirk den Ausstellungsraum „Grauzone“.

Beiträge. Einer der Großen der Gegenwartskunst, Oswald Oberhuber (85), ehrt Gisela Stiegler in dem neuen, ihrer Mutter gewidmeten Katalog mit einem Textbeitrag. Er verweist darauf, wie eng bei ihr Person und künstlerische Arbeit miteinander verwoben sind. „Die Problematik der eigenen Arbeit und die Kämpfe darum, die ja sehr stark geprägt sind von einem selbst und den ganzen Krisen, sind bloß Ausgangsbasis, da du eigentlich nicht als Bildhauerin begonnen hast“, schreibt Oberhuber. „In deinem Fall

zeigt sich ein Vorgang, der Zeichen dafür ist, dass du dich irgendwo hinbewegst und etwas vorziehst, was dir eben wichtig ist – so wie man die einfache Dimension eines Zeichenblattes oder einer Leinwand verlässt, um zu einer vierdimensionalen Formulierung zu kommen.“ Sehr lesenswert sind auch die beiden anderen Beiträge von der Kunstkritikerin Margareta Sandhofer und dem Wissenschaftler Egbert Steiner.

Werke. Am wichtigsten sind in dem Band aber natürlich Gisela Stieglers Werke selbst, die meisten darunter Plastiken aus Styropor, mit Acrylfarbe bemalt, die ihre Betrachter einerseits in den Bann ziehen, aber auch bewusst auf Distanz halten

Matthias Part

Informationen:
www.giselastiegler.com

PROJEKTE FÜR FESTIVAL DER REGIONEN GESUCHT

Das Festival der Regionen ist eines der bekanntesten Festivals für zeitgenössische Kunst. Alle zwei Jahre findet es in einer anderen Region Oberösterreichs statt – 2017 in Marchtrenk. Das Thema des Festivals steht mit „Ungebetene Gäste“ bereits fest, Projekte werden zur Zeit gesucht. Die Ausschreibung für Projektvorschläge läuft noch bis 13. Mai 2016.

Marchtrenk war immer schon fluktuierender Durchzugsort und Rastplatz. Nach dem Zweiten Weltkrieg vergrößerte sich die Zahl der Einwohner/innen Marchtrenks durch den Zuzug von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen innerhalb weniger Jahre um mehr als das Doppelte. Mit dem Thema „Ungebetene Gäste“ widmet sich das Festival der Regionen den Aspekten des Flüchtens, der Gastfreundschaft und den Feindseligkeiten, des Fluktuierens,

Ankommens und Bleibens sowie dem kulturellen Umgang damit. Neugierig ist man auf künstlerische Bezugnahmen und Formulierungen zu den angesprochenen Themen; schließlich ist auch die Kunst nicht immer willkommener Gast im öffentlichen Raum und in der Gesellschaft.

Ausschreibung. Im Rahmen einer internationalen Ausschreibung lädt das Festival der Regionen Interessierte ein, Projekte zu entwickeln und einzureichen. Willkommen sind Projektvorschläge aus allen künstlerischen Bereichen und Genres. Vorhaben für ortsspezifische Arbeiten werden bevorzugt, ebenso Ambitionen, die sich generell mit den genannten Themen oder den gesellschaftlichen wie kulturellen Verhältnissen von Marchtrenk beschäftigen.

Information: www.fdr.at



Festival der Regionen 2017 in Marchtrenk

Foto: Arner

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT GUESS WHAT, GUINNESS!

Eine Schifffahrt, die ist lustig, eine Schifffahrt, die ist schön. Schön ist in diesem Fall ja nicht schwer, fährt das Schifferl doch auf dem schönen Guadalquivir durchs noch schönere Sevilla. Und siehe da – lustig wird die Schifffahrt auch noch. Wenn nämlich die Pasarela de la Cartuja angeschifft wird, erfährt der interessierte Tourist Mysteriöses aus dem Bord-Lautsprecher:

„Vor uns liegt die Cartuja-Brücke. Sie wurde im Jahr 1991 erbaut und steht im Guinnessbuch der Rekorde.“ Respekt! Und wofür noch einmal genau? Während glühenden Ohres auf eine spektakuläre Begründung gehofft wird, geht's bereits weiter auf Englisch: „In front of us, we see the Cartuja Bridge. It was built in 1991 and is mentioned in the Guinness Book of Records.“ Wow, great, and for what reason? Wieder Pech: „Devant nous, le Pont Cartuja. Il était construit en 1991, et il apparaît au Livre Guinness des records.“ Compliment! Et pourquoi... „In fronte, il Ponte Cartuja. Questo ponte era costruito nel 1991 e fa parte del Libro Guinness dei records.“ Si, si, bravo! MA PERCHÉ?? PERCHÉ???

Unwissend übersiedelt der interessierte Tourist in die Altstadt von Sevilla, der für ihren umfassenden Liebreiz so mancher Eintrag ins Buch der Rekorde zuzumuten ist. Naheliegend, nach der Flanierstunde in der glühenden Nachmittagssonne Andalusiens ein Lokal namens El 3 de Oro aufzusuchen, um den erbaulichen Tag kulinarisch gediegen ausklingen zu lassen.

Naja. Der vom grantigen Kellner (Wien hat grantige Kellner? Ab zur Fortbildung nach Sevilla!) servierte gemischte Salat schmeckt (und

kostet) noch ganz ordentlich, aber was dann unter dem Titel Pasta Bolognese auf den Tisch mehr geknallt als gestellt wird, ist schwierig in Worte zu fassen.

Stünde dieses baazwaache Gschlo-datz (andalusisch: gjlodáz morbidosimo) im Guinness-Buch, wär's auch hier kein Leichtes, zu eruieren, warum: Ist es das weltweit schlechteste Preis-Leistungs-Verhältnis? Die Tomatensauce mit der weltweit geringsten Gewürz-Beigabe? Oder doch die am weichsten gekochte Nudel aller Zeiten?

Erleichtert, dass man das Lokal trotz Ablehnung von café und postres ungewatscht verlässt, nimmt man gern in Kauf, dass man zur Strafe lediglich schlappe 25 Minuten auf die Rechnung hat warten müssen.

Ach ja, Marathon war auch noch. Mit der Guinness-Buch-Pasta im Magen über die Guinness-Buch-Brücke gelaufen (und von Mitläufern endlich darüber aufgeklärt, dass der Mythos auf dem exklusiven Länge-Breite-Verhältnis von 235:11 Fuß metert – ääh, Metern fußt), und am Ende Guinness-Buch-verdächtiges Zehenspitzengefühl bewiesen: Exakt Platz 10.000 im Endklassement.

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene („Die zebras“, „Die Mädchen“, „Die Niederträchtigen“)

Foto: Winkler

RANDNOTIZ

Der gute, alte Adolph Freiherr Knigge hat es ins Internet geschafft. Allerlei Hinweise zu gutem Benehmen lassensichunterwww.knigge.de nachlesen, von den Themenbereichen „Bei Tisch“ bis „Hochzeit“. Schnäuzen, Nasebohren, WC und Blähungen – kein Thema scheint für's gute Benehmen zu selbstverständlich, um nicht sicherheitshalber nachlesen zu müssen. Interessant, was die Menschen heutzutage alles so bewegt, denkt man. Ein Kapitel aber fehlt: zu den Themen Mist, Abfall, Müll ist bei den Säulenheiligen des guten Benehmens nichts zu finden. Schade. Denn wer heute durch die Landschaft geht, dem drängt sich der Verdacht auf, die lieben Mitmenschen hätten vergessen, wie diese Dinge zu handhaben sind. Vielleicht sollte man daher den Knigge-Verantwortlichen ganz informell ans Herz legen, sich diesbezüglich Gedanken zu machen. Eventuell mit einem neuen Seminar: „Wie der Mist den Weg in den Kübel findet“ zum Beispiel.

Elisabeth Mayr-Kern

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 3.0

Grotesker Glitzer, sorglose Kleiderbügel, sprudelnde Geister



Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin, Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“.

Foto: Meindl

Ich möchte Ihnen gleich vorneweg mitteilen, dass mir die Hälfte meiner zahn gewordenen Weisheit entzogen wurde. Vielleicht ist der Name ein Mythos, vielleicht schreibe ich ab jetzt aber tatsächlich einen Schmarrn. In diesem Fall bin ich unschuldig. So, Ende der privaten Plauderei über meine Zähne, Beginn der privaten Plauderei aus der Szene:

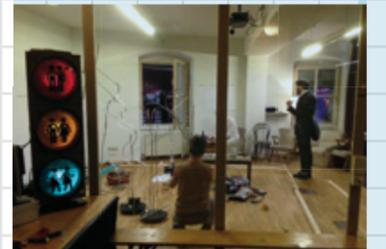
Da war zunächst der erste Wurstvom-Hund-Ball in der Linzer Stadtwerkstatt. Entzückend, mit welcher Freude die alternative Gesellschaft des Landes sich in Firm-Sakkos, Flohmarktglitzer und Ballkleidgrotesken verfügte! Berückend war das Staubsaugerroboterballolett von Walter „Schalter“ und Bene Reiter. Stundenlang hätte ich dem bunten Wahnsinn zusehen können. Das ging aber nicht, denn auf den Bühnen performierten wunderbare Djanas und Live-Bands wie Anka Koi oder Kids N Cats. Liebes Backlab-Kollektiv und Helfer: Wir wollen das 2017 wieder haben!

Beglückend, und damit ganz ihrem Ziel entsprechend war die „Happy Show“ im Wiener MAK. Vielleicht erinnern Sie sich an Stefan Sagmeisters Beitrag für die Kulturhauptstadt („Worrying Solves Nothing“ aus 60.000 Kleiderbügel); Bilder dieser sozialen Skulptur haben es in die Ausstellung geschafft. Sie läuft noch bis Ende März, schauen Sie sich das an.

Von Wien wechseln wir nach Wels in den Alten Schlöhof. Das „Experiment Literatur“ startete mit einem reizvoll kontrastierenden Duo: Deutlicher hätte der Unterschied zwischen dem geistreichen Sprudeln Philip Hautmanns (siehe auch „Literatur aktuell“) und dem messerscharfen Rezitationen Alexander Nitzbergs nicht ausfallen können. Sprudeln und Rezitieren in einer Person zu vereinen schafft für gewöhnlich Mieze Medusa. Im Stifterhaus las sie aus ihrem neuen Roman (er wurde in der letzten Ausgabe des Kulturberichts besprochen), und zwar eine Erzählung, die dem Publikum wahrlich unter die Haut ging.

Das Kulturfolgen endet stilgerecht auf dem Salonschiff Fräulein Florentine. Dort verlas zunächst Karin Morschitzky ihre schönen Slam-Texte. Zwei Abende später machte hier die Niederösterreichische Kulturkarawane Halt. Allesamt ausnehmend nette Leute, die dem euphorischen Ton dieses Berichts auch nichts mehr Negatives anzuhängen vermögen. Aber wie gesagt, vielleicht liegt's ja an der gottgefälligen Wirkung meiner Schmerzmittel.

Dominika Meindl



Die Kulturfolgerin begleitet das kulturelle Geschehen mit Wort und Bild, dieses Mal sogar mit einem Abstecher nach Wien.

Alle Fotos (5): Dominika Meindl

WERKE DER NEUEN SACHLICHKEIT

Messerscharf und detailverliebt



Milada Marešová, *Strandbad (Plovárna)*, 1927; Öl auf Leinwand, 50,5 × 67,5 cm, Privatsammlung, Prag © Milada Marešová – Rechtsnachfolger

Foto: Lucie Mlynářová, Tschechien

Der realistische Malstil der Neuen Sachlichkeit war in Deutschland während der 1920er-Jahre vor allem in den Kunstzentren München, Dresden und Berlin vertreten. Inwiefern die Kunstströmung jedoch auch in den östlichen Gebieten der Weimarer Republik rezipiert wurde und welche Parallelen zeitgleich in der tschechoslowakischen und polnischen Kunstszene auftraten, ist Thema dieser Ausstellung.

Neben Werken von Otto Dix, Conrad Felixmüller und Franz Radziwill werden auch Gemälde und Papierarbeiten der böhmischen und schlesischen Künstler August Wilhelm Dressler, Ernst Neuschul, Fritz Erler und Richard Müller u. a. zu sehen sein.

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg.

Bis 5. Juni 2016

Kindereröffnung

Eine Ausstellungseröffnung einmal ganz anders: Speziell für junges Publikum wird die Zeit der „Goldenen 20er-Jahre“ mit Bubikopf, Hängkleid oder Stresemann-Anzug wieder zum Leben erweckt. Kinder erforschen die Kunst der Neuen Sachlichkeit mit ihren eigenartigen Landschaften und seltsamen Gesichtern. Spiel und Spaß für die ganze Familie!

Information: kulturvermittlung@landesmuseum.at; Keine Anmeldung erforderlich. Veranstaltung kostenlos
So, 10. April 2016, 14 - 16 Uhr

Themenführung

„Der nüchterne Blick. Zum Figurenbild der Neuen Sachlichkeit“
Mag.^a Gabriele Spindler

In einem ca. einstündigen Rundgang durch die Ausstellung wird nach einer allgemeinen Einführung ein spezieller Fokus auf das Figurenbild der Neuen Sachlichkeit gelegt. Sowohl in den zahlreichen Porträts und Selbstporträts von KünstlerInnen als auch in den Gesellschaftsszenen, denen jeweils eigene Themenräume in der Ausstellung gewidmet sind, wird der nüchterne und oft schonungslose Blick auf den Menschen deutlich, der die Kunst der Neuen Sachlichkeit prägt.

Do, 21. April 2016, 18 Uhr

NATURWISSENSCHAFTLER zu Konsulenten geehrt!



Bildlegende: sitzend v.l.n.r.: Mag. Agnes Bisenberger, Ing. Siegfried Gottinger, Ing. Friedrich Sueti, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Dir. Dr. Gerda Ridler. Stehend v.l.n.r.: Mag. Werner Weißmair, Dr. Harald Lobitzer, Mag. Fritz Gusenleitner, Mag. Stephan Weigl, Dr. Björn Berning, Dipl.-Ing. Dr. Diethard Dauber. Foto: Land Oberösterreich

Am 18. 1. wurde von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer bei einer Feier im Landhaus verdienten Wissenschaftlern der Titel „Konsulent für Wissenschaft“ verliehen. Darunter auch sechs langjährig mit dem Biologiezentrum Linz verbundenen Persönlichkeiten, deren Leistungen in zahlreichen Aktivitäten Niederschlag finden. Frau Mag.^a Agnes Bisenberger ist über Oberösterreichs Grenzen hinaus anerkannte Schneckenforscherin, Pionierin in der Naturvermittlung und vertraute Mitarbeiterin in den Sammlungen des Biologiezentrums, Dipl.-Ing. Dr. Diethard Dauber ein erfahrener Käferforscher, der insbesondere bei Bockkäfern durch die Entdeckung und Beschreibung neuer Arten in zahlreichen Publikationen internationalen Ruf genießt, der Geowissenschaftler Ing. Siegfried Gottinger ist seit 1981 Obmann der OÖ. Mineraliensammler sowie Begründer und Herausgeber der Zeitschrift „OÖ. Geonachrichten“. Dr. Harald Lobitzer, ehemals in führender Position als Wissenschaftskoordinator an der Geologischen Bundesanstalt Wien und u. a. als Geologe Mitglied der Österr. UNESCO-Kommission tätig, gilt auch als einer der prominentesten Geowissenschaftler im Salzkammergut. Mit Ing. Friedrich Sueti wurde ein Pilzkundler und der Leiter der Mykologischen Arge am Biologiezentrum geehrt, der nicht nur durch seine profunde Artenkenntnis in Erscheinung tritt, sondern auch seit Jahrzehnten durch zahlreiche Veranstaltungen und Beratungen in der Volksbildung tätig ist. Mag. Werner Weißmair ist ein vielseitiger Biologe, der sich durch zahlreiche Publikationen auf den Gebieten der Amphibien und Reptilien, der Ornithologie sowie in der Entomologie und im Naturschutz einen bedeutenden Namen schuf. Wir gratulieren und danken allen Geehrten seitens des Oberösterreichischen Landesmuseums und ersuchen darum, auch zukünftig der Naturwissenschaft im Lande mit Ihrem Fachwissen zur Seite zu stehen.

Fritz Gusenleitner

DIE UFFIZIEN IM SCHLOSSMUSEUM LINZ

Der Glanz der Medici ist legendär: Erleben kann man ihn in Florenz, wo prächtige Kunst- und Bauwerke davon zeugen. Besonders eindrucksvoll strahlt die Sammlung der Medici in der Gallerie degli Uffizi, einem der wichtigsten und bekanntesten Kunstmuseen der Welt. Dass nun einige großartige Werke aus den Sammlungen der Uffizien im Schlossmuseum Linz zu Gast sind, ist mehr als nur ein historischer Zufall. Denn der Glanz der Medici ist ab Mitte des 16. Jahrhunderts eng mit den Habsburgern verbunden.

Die Ausstellung widmet sich den bedeutendsten Persönlichkeiten der Medici des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts und zeigt die politisch und dynastisch starke Verbindung zwischen Österreich und Italien. Anhand der Hochzeiten der Habsburger Erzherzoginnen Johanna und Maria Magdalena von Österreich mit den Florentiner Erbprinzen Francesco I. und Cosimo II. wird die Bedeutung und Wirkung von Macht und Repräsentation in der italienischen Renaissance thematisiert.

Sonderführung mit Dr. Lothar Schultes

Die Führung wird sowohl historische als auch kunstgeschichtliche Schwerpunkte setzen und sich vor allem mit den Beziehungen zwischen Florenz und Österreich zur Zeit der Renaissance beschäftigen. Im Mittelpunkt wird die Heiratspolitik der Habsburger und Medici stehen. Anhand des Schicksals der Großherzoginnen Johanna und Maria Magdalena wird der Rolle der Frau als Gattin, Mutter und Herrscherin beleuchtet. Die Mätresse Bianca Capello lässt auch einen



Agnolo Bronzino, *Bia di Cosimo de' Medici*
© Gabinetto Fotografico della Ex Soprintendenza Speciale per il Patrimonio S.S.A.E. e per il Polo Museale della Città di Firenze

Blick auf die Schattenseiten dieser Beziehungen werfen. Das Bildnis der kleinen Bia de' Medici ist nicht nur das künstlerische Highlight der Ausstellung, sondern bietet auch Anlass, in die damalige Welt der Kinder einzutauchen, womit die Führung sich insbesondere auch an Familien wendet.

So, 17. April 2016, 11 Uhr, Schlossmuseum Linz

„MARGRET BILGER und die expressionistische Malerei“

Kunstgespräch mit Dr.ⁱⁿ Inga Kleinknecht und Melchior Frommel



Ausgehend von dem Ölgemälde „Das Mädchen mit der rosa Kette“ thematisiert das Kunstgespräch nicht nur interessante stilistische Parallelen der Malerei von Margret Bilger und dem Expressionismus, sondern gibt zudem spannende Einblicke in das Leben der oberösterreichischen Ausnahmekünstlerin.

Stilistische Merkmale wie Bild- und Farbkombination stehen einzelnen Bildelementen gegenüber, die eine Geschichte zu erzählen scheinen. Ausdruckstarke Gesten und intensive Farbtöne offenbaren sich als Bedeutungsträger und machen das Bild in mehrfacher Hinsicht lesbar. Die Persönlichkeit des geheimnisvollen Mädchens und die rosa Kette, die es einer nicht sichtbaren Person entgegen hält, geben so manche Rätsel auf.

Margret Bilger, Mädchen mit rosa Kette, undatiert; Öl auf Karton, 36,7x32 cm, Sammlung Moderne und zeitgenössische Kunst

Foto: Landesgalerie Linz

Do, 28. April 2016, 18.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

MUSEUMS-ABC Vom Sammeln, Bewahren und Forschen

Bei der Sonderausstellung geht es nicht nur um die Hauptaufgaben des Museums, um Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln. Von Aufbewahrung, Beschriftung, Chronologie bis Wert und Zustand reichen die Stichwörter, zu denen Objekte und Arbeitsbehelfe gezeigt werden, welche zu den Tätigkeiten hinter den Kulissen eines Museums führen. Erst mit deren Hilfe wird aus einer Ansammlung ein Museum, können Ausstellungen gestaltet und Vermittlungsprogramme konzipiert werden.



Dokumentation und Reinigung eines „Pfeifrüssels“ aus der Viechtau

Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Eröffnung: So, 24. April 2016, 11 Uhr, Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian
Ausstellungsdauer: 24. April bis 30. Oktober 2016

SCHATZKISTE SCHLOSSMUSEUM

Goldhalsreifen aus der Hallstattzeit, Ritterrüstungen aus dem Mittelalter oder ein Aquarium mit lebenden Fischen und Korallen – eine bunte Vielfalt an Objekten und spannenden Kunstwerken, erwartet Jung und Alt im Schlossmuseum Linz! An einem Ort über den Dächern der Stadt, an dem die Geschichte Oberösterreichs von der Steinzeit bis ins 21. Jahrhundert erzählt wird. Am 24. April können diese Schätze bei kostenlosem Eintritt bestaunt werden. Zudem wird ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm angeboten.

Für Erwachsene gibt es die Möglichkeit um 11 Uhr beim Jubiläumsrundgang Bekanntes und Neues in den Sammlungen des Schlossmuseums zu entdecken. Abseits klassischer Formen der Ausstellungspraxis ermöglicht dieses Angebot frische Blickwinkel auf das Schlossmuseum – für neue Fans und treue Freunde des Museums gleichermaßen.



Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Im Zeitraum von 13 bis 16 Uhr findet zu jeder vollen Stunde ein Familien-Rundgang statt. Dieser lädt zur gemeinsamen Schatzsuche im Schlossmuseum ein. Abenteuerliche und lustige Geschichten erwarten uns hier und am Ende des gemeinsamen Rundgangs kann sogar eine eigene Schatzkiste in der Kreativstation gestaltet werden. Ein Museumsbesuch der anderen Art für die ganze Familie!

So, 24. April 2016

Jubiläumsrundgang für Erwachsene: 11 Uhr
Familienrundgang zum Mitmachen: 13, 14, 15 und 16 Uhr
Kreativstation: 12.30 – 16.30 Uhr

KUNST-GESCHENKE



Dr.ⁱⁿ Gerda Rüdler, Wissenschaftliche Direktorin des Oö. Landesmuseums, Prof. Dr. Günter Rombold und Maga Gabriele Spindler, Leiterin der Landesgalerie Linz bei der Übergabe der „Kunst-Geschenke“.

Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Über eine großzügige Schenkung darf sich das Oberösterreichische Landesmuseum freuen: Prof. Dr. Günter Rombold, Sammler, Theologe und Kunstwissenschaftler sowie langjähriger Herausgeber der Zeitschrift „kunst und kirche“, übergab dem Museum 25 Werke aus seiner Kunstsammlung. Der überwiegende Teil der Schenkung sind Arbeiten auf Papier, darunter Holzschnitte, Radierungen und Lithografien ebenso wie Aquarelle, Gouachen und Bleistiftzeichnungen, die in Hinkunft die Bestände der

Grafischen Sammlung bereichern werden. Die Bandbreite der künstlerischen Positionen reicht von Albrecht Dürer über Oskar Kokoschka bis hin zu Siegfried Anzinger und Arnulf Rainer, auch Alfred Kubin ist mit fünf Arbeiten vertreten. Neben den Grafiken beinhaltet die Schenkung je ein Ölgemälde aus dem 18. und dem 20. Jahrhundert sowie 3 plastische Arbeiten. Die Schenkung erweitert den Bestand der Werke aus der Sammlung Rombold, die 2002 an die Landesgalerie Linz kam.

PODIUMSDISKUSSION „STADT IN BEWEGUNG“

mit Lorenz Estermann, Prof. Dr.ⁱⁿ Anna Minta, Sofie Thorsen. Moderation: Nicole Bindreiter und Laura Maria Höllhumer

Die im Rahmen des Ausstellungsprojekts „Stadt in Bewegung“ gleichnamige Podiumsdiskussion „Stadt in Bewegung“ bewegt sich ebenso wie die Ausstellung an der spannenden Schnittstelle zwischen zeitgenössischer Kunst, Urbanistik und Architekturtheorie.

Die geladenen Gäste verbindet dabei die intensive theoretische und/oder praktische Auseinandersetzung mit der Stadt als Phänomen. Während Sofie Thorsen und Lorenz Estermann auch in der Ausstellung durch Kunstwerke vertreten sind, ist mit Dr.ⁱⁿ Anna Minta eine Architekturtheoretikerin geladen, die sich im Besonderen mit dem Stadtraum auseinandersetzt.

In der Diskussion der verschiedenen Disziplinen sollen die unterschiedlichen Zugänge zu dem Begriff Stadt, einem Konglomerat aus Assoziationen, befragt werden. Neben Bezügen zur Ausstellung wird auch die Stadt Linz Gesprächsthema sein.

Eintritt frei!

Do, 7. April 2016, 19 Uhr, Landesgalerie Linz

TIER DES MONATS

DIE GELBBAUCHUNKE

Bombina variegata (LINNAEUS 1758)



Fotos: Wikimedia Commons

Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Frankreich bis Griechenland. In Oberösterreich besiedelt die Art verschiedene Tümpel und Latschen (Wagenspuren).

Das Beutespektrum umfasst alle wirbellosen Tiere, die nicht zu groß sind. Die Kaulquappen ernähren sich von Algen und anderen Pflanzen.

Gelbbauchunken laichen meist in sonnenexponierten, temporären, also zeitweise trocken fallenden Gewässern. Im Allgemeinen beträgt die Wassertiefe oft nur wenige Zentimeter. Die Fortpflanzungszeit erstreckt sich von April bis September. Zuvor ist das typische Rufen der Männchen, die sogenannten „Unkenrufe“ zu hören.

Hat ein Männchen ein paarungswilliges Weibchen entdeckt, umklammert er dieses mehrere Stunden. Das Weibchen heftet die Eier an verschiedene Pflanzenteile. Ein Gelege besteht durchschnittlich aus 10-20 Eiern. Die Metamorphose dauert zwischen einem und drei Monaten.

Im Gegensatz zu den Kaulquappen werden adulte Tiere kaum von Prädatoren (Fressfeinde) erbeutet. Der Grund liegt in dem starken Hautgift, das die Tiere bei Gefahr in Form eines stark riechenden, alkalischen Schleims absondern. Das darin enthaltene Bombesin ist auch pharmakologisch interessant, da es gegen verschiedene Bakterien und Pilze wirkt.

Jürgen Plass

Vielseitig!

Spätgotische Bücherschätze aus Sammlungen Oberösterreichs

Oö. Landesbibliothek
Schillerpl. 2, 4021 Linz

Mo bis Fr 10–18 Uhr
Sa 10–12 Uhr

Eintritt € 4,-
Eintritt frei mit gültiger
Bibliothekskarte

verlängert bis 27.5.2016!



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [04_2016](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2016/4 1](#)